

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

60 (5.2.1914) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelebte Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitauß größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Zieraarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik und den allgem. Teil: U. Febr. v. Seckendorff, für Chronik und Lokales: Rich. Volckamer u. für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher. sämtl. in Karlsruhe. B. Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 37000 Exmpl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Füllings-Notationsmaschinen neuesten Systems. In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 22000 Abonnenten.

Expedition: Brief- und Sammlungs-Ede nachst Kaiserstr. u. Marktplat. Brief- od. Telegr.-Adresse lautet nachst auf Namen, sonder: „Badische Presse“, Karlsruhe. Bezugspreis in Karlsruhe: Von Verlage abgeholt 60 Wfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Wfg. monatlich. Preis ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.20, halbjährlich Mk. 4.20, jährlich Mk. 8.00. Anwärter: bei Abholung am Postfach Nr. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2 mal ins Haus gebr. Nr. 2.52. Seitige Nummern 5 Wfg. Größere Nummern 10 Wfg.

Anzeigen: Die Kolonialsache 25 Wfg., die Wellenlinie 70 Wfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Wfg. p. Zeile. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Abz., bei Nichterhaltung des Preises, bei geschäftlichen Beziehungen und bei sonstigen außer Kraft tritt.

Nr. 60. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Donnerstag den 5. Februar 1914. Telefon: Redaktion Nr. 309. 30. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 59 umfasst 12 Seiten; die Abendausgabe Nr. 60 umfasst 12 Seiten; zusammen 24 Seiten.

Flottenrüstungen.

.. Karlsruhe, 5. Febr. Ein interessantes Zusammentreffen ist es, daß die deutsche, wie die englische Regierung sich fast gleichzeitig und darum unabhängig von einander, über die Frage der Flottenrüstungen und die Möglichkeit ihrer Einschränkung geäußert haben. Sir Edward Grey ging zeitlich voran, deshalb seien seine Ausführungen zuerst besprochen.

Man muß dem englischen Minister darin unbedingt zustimmen, daß die Flotte für England eine ganz andere Bedeutung hat, als für die Kontinentalmächte. Denn England ist eine Insel, und den Schutz der Existenz des Reiches, der anderwärts den Armeen obliegt, muß in England die Flotte wahrnehmen. Darum hat niemals irgend Jemand darin eine Drohung oder etwa eine Annäherung erblickt, daß England die stärkste Seemacht der Welt für sich in Anspruch nimmt, ebensowenig wie man selbst in den Zeiten höchster Spannung es jenseits des Kanals Deutschland verdacht hat, daß es seine Landmacht gewaltig ausbaute. Denn vom Standpunkte der Verteidigung zu Lande aus ist Deutschland das exponierteste Reich Europas, vielleicht der Welt, England das sicherste.

Wir freuen uns, daß Sir Edward Grey zugibt, daß von einem Wettrennen im Flottenbau nicht mehr die Rede sein könne. Diese Erkenntnis ist außerordentlich wichtig, denn sie nimmt der Konkurrenz zur See den Stachel. Es ist deutsches Verdienst, die Beschränkung des Schiffbaus trotz aller Agitationen auf das gesellige Programm festgehalten zu haben. Dies Verdienst mag kein ganz freiwilliges sein, denn die Notwendigkeit der gewaltigen Landrüstungen maßigte naturgemäß das Tempo des Schiffbaues. Wir halten uns aber an die Tatsache und erkennen das Verdienst an, das jetzt seine Früchte trägt.

Weil aber kein Wettrennen mehr vorliege, meint der englische Minister, biete eine Zurückhaltung des ersten Pferdes nicht die Garantie, daß die anderen ihre Pace vermindern. Eine einseitige Reduktion des Flottenbaues bedeute aber für England ein gefährliches Hazardspiel. England habe zwar den Anstoß zum Bau der modernen Riesenschiffe gegeben, aber die weitere Kostensteigerung dieser Kolosse sei nicht Englands Schuld.

Es erübrigt sich, mit dem englischen Minister darüber zu streiten; er selbst mag sich aber wohl nachträglich sagen, daß die Konstruktion der Dreadnoughts, der ersten wie der späteren Ueberdreadnoughts, das Kräfteverhältnis nicht zu Gunsten Englands verschoben, wohl aber die gewaltige Kostensteigerung hervorgerufen hat.

Resigniert findet Sir Edward Grey sich in den Gedanken, daß eine vertragliche Rüstungseinschränkung zurzeit wenigstens keine Aussicht hat, Verwirklichung zu finden, und resigniert gibt er das Flottenfeierjahr Winston Churchills preis, das sich übrigens niemals aus einem Volksversammlungs-Embrno zum offiziellen Lebewesen eines Regierungsvorschlags ausgestaltet hat.

Sir Edward Greys Rede beweist, daß im innerenglischen Rüstungskampfe Winston Churchill gestiegt hat und Lloyd George unterlegen ist, wenn ersterer auch gewisse Abstriche sich gefallen läßt. Die Rede macht aber insofern einen guten Eindruck, als von irgend einer antideutschen Tendenz nichts zu bemerken ist. Sie bestätigt damit die Richtlinie der nachfolgenden deutschen Ausführungen. Erinnerung man sich der Zeit noch vor 2-3 Jahren, so beweisen die englischen, wie die deutschen Ausführungen den erfreulichen Umschwung, der sich im Verhältnis der beiden Nationen vollzogen hat.

Admiral von Tirpitz erklärte in der Budgetkommission des Reichstages, daß er dem Churchillschen Vorschlage der Kampfschiff-Proporcion 16:10 nach wie vor zustimmen könne, dagegen müsse das Flottenfeierjahr abgelehnt werden. Bei seinen Zahlenangaben legte er die Daten erst aus letzter Zeit zugrunde, seit der Beharrungsstand im deutschen Flottenbau sich anbahnt, während anderwärts, z. B. in Rußland, der Neubau beginnt, womit sich das Bild selbstredend verschiebt. Hätte Herr von Tirpitz auf die Entstehungszeit unserer modernen Flotte zurückgegriffen, etwa auf den Beginn des Jahrhunderts, so würde er zu ganz anderen Steigerungszahlen für Deutschland gelangt sein.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes berichtete dann über die Besserung des politischen Verhältnisses zwischen den beiden Ländern. Die ruhige und sachliche Auffassung des Herrn von Jagow, die sich von jedem überpannten Optimismus fernhält, macht einen guten Eindruck, der sich auch in parlamentarischen Kreisen, die die Wirksamkeit dieses tüchtigen Diplomaten aus größerer Nähe zu beobachten in der Lage sind, immer mehr verflärt. Daß ein Sozialdemokrat seiner objektiven Darstellung Inhaltlosigkeit vorwarf, scheint uns eher für als gegen diesen Staatsmann zu sprechen. Denn was man auf der äußersten Linken Inhalt nennt, deckt sich vielfach mit Sensation und Agitationsstoff gegen die Regierung.

Herrn v. Jagows Ausführungen gipfelten in der Feststellung, in England habe man sich überzeugen können, daß Deutschland eine aggressive Politik nicht treibe. Die Folge seien lokale und vertrauensvolle Beziehungen zwischen den Kabinetten gewesen. Der Staatssekretär nimmt damit für sein Ressort das Verdienst in Anspruch, die gefährliche Spannung zwischen uns und England beseitigt zu haben. Schon die vorsichtige und konsequente Politik, die Herr von Jagow erfolgreich fortsetzte, dahnte in geschäftlicher Weise durch Verhandlung von Gleich zu Gleich das neue Verhältnis an. Herr v. Tirpitz hat dabei insofern die Politik des Auswärtigen Amtes nicht gehemmt, als er eine übertriebene Flottenagitation ablehnte. Ueber die mit England schwebenden Verhandlungen äußerte sich Herr v. Jagow nur in allgemeinen Wendungen. Offenbar liegt es nicht im deutschen Interesse, über diesen Gegenstand vorzeitig die Öffentlichkeit zu unterrichten, da hierdurch die in dem neuen Interessengebiet in Vorbereitung befindlichen deutschen Unternehmungen geschädigt werden könnten.

Im Laufe der Diskussion wies dann Admiral v. Tirpitz noch darauf hin, daß in den Fragen des Kalibers der Geschütze so-

wohl wie des Displacements der Schiffe Deutschland niemals getrieben habe, sondern stets getrieben wurde. Daraus folgere auch die Einschränkung nicht von unserer Seite auszugehen habe. Mit Bedauern muß man aus den deutschen wie den englischen Ausführungen den Eindruck ziehen, daß trotz allen guten Willens und trotz der erfolgten Anregungen die Einschränkung der Rüstungen selbst noch in weitem Felde liegt. Daß diese Diskussion aber nicht abgebrochen wird, erscheint schon als ein gutes Zeichen.

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

□ Berlin, 4. Febr. Sie besteht, diese Kriegsgefahr, darüber herrscht kein Zweifel. Sie bildet auch den Gegenstand eifriger Erörterungen zwischen den Regierungen, und zwar nicht nur der unmittelbaren Nachbarn des vermutlichen Kriegstheaters, sondern auch der großen europäischen Länder.

Der Friede von Bukarest hat keinen Ausgleich, keine Versöhnung allen Streitenden gebracht, er hat sie gezwungen, das Ergebnis des mazedonischen Waffenganges anzuerkennen. Die schließt dabei fuhren, brüten Raede, die gut abhimmeln, zittern für den Best; eine Streitfrage, die der ägäischen Inseln, steht zudem noch offen. So liegen Explosionsstoffe in Menge vor, es fragt sich nur, findet sich die zündende Hand, erreicht sie mit ihrer Lunte das Sprengstofflager.

Die Ungewißheit, kommt es zum Kriege oder nicht, welche Ausdehnung kann und wird er finden, schädigt das politische und wirtschaftliche Leben der Völker in der Regel mehr, als der Krieg selber. Ein höchst verdienstvolles Werk ist es daher, diese Ungewißheit möglichst zu erforschen und auf ihr richtiges Maß zu beschränken. Das können natürlich nur solche Stellen, die nicht nur über die besten Informationen verfügen, sondern auch selber entscheidenden Einfluß auf den Gang der Dinge auszuüben in der Lage sind.

Jetzt hat eine Stelle sich geäußert, die wie kaum eine andere, die Kabinette der Großmächte nicht ausgeschlossen, bezuzen ist, die Situation aufzuklären. König Karol von Rumänien, der staatskluge und diplomatisch ungemein begabte Hohenzoller, hat sich dem Korrespondenten einer russischen Zeitung gegenüber in klarer und autoritativer Weise über die zukünftigen Kriegsaussichten auf dem Balkan geäußert.

Der König sieht die gegenwärtige Lage nicht als bedrohlich an. Zunächst zwingt Eis und Schnee zum Frieden. Aber auch nach Eintritt der Schmelze hemmt die Ebbe in den Staatskassen der Balkanvölker die Kriegslust. Die Lösung des Inselstreites erwartet der König von der Entscheidung der Mächte. Als Ausgleich der türkischen und griechischen Ansprüche empfiehlt er die Autonomie der Inseln unter europäischem Protektorate. Daß er aber auch nach Durchführung einer solchen Lösung dem Frieden nicht sicher vertraut, beweist sein Hinweis auf die unruhigen Köpfe, die heute das Schicksal der Türkei bestimmen.

Kommt es in diesem Jahre zu einem neuen Konflikt, so wird die Entscheidung auf dem Lande fallen. Denn die von der Türkei wie von Griechenland in England bestellten oder erwor-

Ursula Drenn

Die Geschichte einer Liebe Roman von Paul Grabein.

(55. Fortsetzung.)

Wigands Blick suchte jetzt mit ernster, dringender Bitte die Augen Ursulas, die sie bei seinen letzten Worten von ihm abgewandt hatte.

„Ja, keine unbeglichene Schuld! — Ich weiß es wohl — nur zu gut! — was ich einst in jugendlicher Leidenschaftlichkeit an Ihnen verfehlt habe, was ich in furchtbarem Mißgeschick dem Unseligen angetan habe, der nun erlöst ruht von allen seinen Leiden — ich habe Ihr Leben zu einem verfehlten, verlorenen gemacht!“ Seine erhobene Stimme begann leise zu jähren, all seinem Willen zum Trotz. „Das alles weiß ich nur zu gut. In acht Jahren hat mich dieses Bewußtsein nicht eine Minute losgelassen, es hat mich gepeinigt und zu Boden gedrückt, alle Freude, jedes Hoffen in mir getödet! — Ich denke, ich habe damit gesühnt, was ich einst gefehlt habe — ich habe zerstörtes Lebensglück mit dem eigenen bezahlt!“ Leise und müde wurde seine Stimme. „Und das gibt mir den Mut, heute vor Sie hinzutreten.“ — Wigand erhob sich und trat einen Schritt näher auf sie zu — „Sie zu bitten: Verzeihen Sie mir, was ich Ihnen angetan habe — damit ich wenigstens mit dem Trost von hier fortgehen kann: dir folgt kein Groll, kein Haß — deine Schuld ist dir vergeben!“

Die Hände bittend zu ihr hingestreckt, stand er dicht vor ihr, die sich bei seinen Schlussworten auch hastig erhoben hatte. In erregtem Atmen hob sich Ursulas Brust. Was beschwor er da nicht alles wieder herauf an alten, bitterstem Herzeleid! Aber gleichwohl — er hatte recht: Er hatte seine Schuld gesühnt, soweit ein Mensch sühnen kann — er hatte ein Recht

auf ihre Verzeihung! Und sie reichte ihm die Hand hin, die Augen mit traurigem Ernst auf ihn richtend.

„Ich vergebe Ihnen — ich habe Ihnen schon lange nicht mehr gegollt. Die Jahre haben mich einsehen gelehrt, daß es ja nicht Ihr Wille war, der das alles so kommen ließ. Sie folgten dem unseligen Zwang Ihrer Natur so gut wie wir andern — wie Fred und ich. Ja, ich nicht minder trage schwere Schuld. Die Wahrheit erfordert, daß ich es Ihnen betenne, rückhaltlos wie Sie selber, in dieser Stunde. Verzeihen Sie nun auch mir — ich bitte Sie darum.“

In tiefer Erschütterung preßte Wigand ihre Rechte einige Augenblicke wortlos. Dann sprach er leise, die Blicke tief in die ihren senkend:

„Es könnte anders aussehen heute, wenn wir dieses ernste Verstehen früher geübt hätten.“

Mit einer ruhigen, aber bestimmten Bewegung entzog ihm Ursula die Hand.

„Was hilft es, sich das jetzt zu sagen? Was geschehen ist, ist nicht mehr zu ändern.“

„Selbstverständlich.“ Straffer richtete Wigand sich auf; sie sollte nicht glauben, daß es noch nötig sei, etwa törichte Wünsche bei ihm zu erstiden. Er griff nach seinem Hute. „Nachdem Sie mir meinen letzten Wunsch in der Heimat so gütig erfüllt haben, erlauben Sie mir nun noch, Ihnen Lebewohl zu sagen.“

Er verneigte sich leise.

„Wann reisen Sie?“ Noch einmal reichte sie ihm jetzt leicht die Hand hin.

„Vorabsichtlich schon in den nächsten Tagen.“

„So wünsche ich Ihnen aufrichtig Glück im neuen Beruf, im fernen Lande. Möchten Sie in der Fremde das alles finden, was Ihnen die Heimat lieber verlag hat.“

Eine aus dem Herzen kommende Wärme lag jetzt in ihrer Stimme, und ihn traf ein Blick, der noch mehr sagte als ihre Worte — ein ergreifendes Zusammendrängen all ihrer Empfindungen in diesem Moment des Abschieds. Ihm war, als klinge ihm plötzlich eine unendlich traurige Melodie im Ohr, die er auch einst von ihr gehört hatte: „Wenn sich zwei Herzen scheiden, die sich dereinst geliebt!“

Gesunken Hauptes, die Augen geschlossen, wollte er ihre Rechte an seine Lippen führen; aber seine Hand, die ihre Finger leicht umschlossen hielt, begann trotz aller seiner Selbstbeherrschung zu zittern. Da drückte sie mit einer leise abwehrenden Bewegung seine Hand nieder — ein Zeichen, daß sie den Ruf nicht wünschte.

Wieder gefaßt, richtete sich Wigand auf; sein Blick war sehr matt, aber ganz ruhig.

„Ich danke Ihnen für Ihre Wünsche. Ich hoffe zuversichtlich, daß Ihnen selbst das Leben in Zukunft sich freundlich zeigen möge, und so — leben Sie wohl!“

Noch eine kurze, straffe Verneigung, und schnell schritt Wigand zum Ausgang. Unbeweglich schaute Ursula dem Abgewandten nach. Jetzt hatte er die Türflinte gefaßt. Schien ihr es nur so, oder zauderte seine Hand wirklich wie in letztem Hoffen noch auf ein Wort von ihr? — Aber das Wort kam nicht, und im nächsten Augenblick hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen.

Ein dumpfes Angstgefühl stieg heiß in Ursula auf. Das also war ihr Abschied gewesen — für immer! Ihr war, als sollte sie ihm nachrufen, daß er noch einmal umkehre, aber der Ruf blieb ihr im Halse stecken.

Schwach hörte sie dann draußen die Entreetür sich schließen: Nun war er wirklich fort.

Mit einem tiefen Seufzer wandte sie sich ab. Was hätte es auch genützt, wenn sie ihn noch einmal zurückgerufen hätte?

Protokoll der Gesellschaft gerichtete Glückwünsch-Telegramm ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Meinen wärmsten Dank für Ihre freundlichen Wünsche zu meinem Geburtstag. Ich bin stolz auf die bisherigen schönen Erfolge der unter Ihrer Leitung kraftvoll entwickelten Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften und hoffe auf glückliche Durchführung unserer weit gesteckten Ziele. Gez. Wilhelm I. R.“

München, 4. Febr. Robert Kothe, der bekannte Münchener Lautensänger, ist für seine Verdienste um das deutsche Volkslied auf einer Solireise im herzoglichen Schloss zu Altenburg vom Herzog Ernst durch die Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet worden.

Vermischtes.

Hamburg, 5. Febr. (Tel.) Auf der „alten Liebe“ bei Cuxhaven fanden gestern Fischer einen etwa 20jährigen jungen Mann und ein gleichaltriges junges Mädchen auf einer Bank sitzend tot auf. Nachforschungen ergaben, daß der junge Mann, ein Lehrling namens Scheleß aus Hamburg, die Verkäuferin Zimmermann entführt hatte und mit ihr längere Zeit planlos umhergeirrt war. Die beiden haben einen Brief an den Vater der Zimmermann hinterlassen, in dem sie mitteilen, daß sie aus Mangel an Geld aus dem Leben scheiden.

Mailand, 5. Febr. (Privat.) Die italienischen Eisenbahnbeamten bereiten gegenwärtig eine über ganz Italien sich ausbreitende Agitation vor. Es sollen von der Staatsbahnverwaltung Gehaltsaufbesserungen im Gesamtbetrag von 50 Millionen Lire verlangt werden. Zunächst will man daran denken, einen durch das ganze Land sich erstreckenden Bund der Angestellten öffentlicher Betriebe zu gründen. Diesen würden vornehmlich neben dem Eisenbahnpersonal die Beamten des Post- und Telegraphendienstes angehören, deren Unzufriedenheit der Regierung in letzter Zeit dauernd zu schaffen macht.

London, 5. Febr. (Privat.) Der junge amerikanische Millionär Rodmann Wannemater kündigt an, daß er den atlantischen Ozean in einem eigens zu diesem Zwecke von ihm und Milner Curtiss erbauten Luftschiffe zu überfliegen gedenkt. Wannemater hat sich erlaubt, alle entstehenden Kosten des Experiments selbst zu tragen.

Ein schreckliches Familiendrama.

Gießen, 5. Febr. (Privat.) Heute nacht ereignete sich hier ein schreckliches Familiendrama. Der 32jährige Kutsher Lehmann, der seit einiger Zeit mit seiner Frau in Streit lebte, ermordete seine Frau und seine vier Kinder, indem er ihnen mit einem Beil die Schädel einschlug und dann die Kehlen durchschnitt. Nach der Tat warf sich der Mann vor einen Eisenbahnzug, der ihm jedoch nur die Beine abfuhr; Lehmann ist dann heute morgen 6 Uhr im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Grubenkatastrophen als Folgen von Erdbeben?

Wien, 5. Febr. (Tel.) Der Leiter der Laibacher Erdbebenwarte, Professor Belar, gibt eine Erklärung, in der es heißt: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die in den jüngsten Tagen aufgetretene Grubenkatastrophe auf Zeehe „Achenbach“ bei Dortmund und die Einstürze bei Beuthen in Oberschlesien und auf Zeehe „Fürst Leopold“ bei Dörfeln durch die seit einer Woche in ganz Europa herrschende Bodenunruhe und durch die Fernbebenausläufer vom 30. Januar ausgelöst worden sind. Unsere Warte hat am 30. Januar vormittags das früh morgens erfolgte katastrophale Fernbeben angezeigt. Das Grubenunglück auf Zeehe „Achenbach“ wäre leicht verhütet worden, wenn an diesem Tage, wo unsere Warnrufe noch rechtzeitig laut wurden, die Vorsichtsmaßregeln verdoppelt worden wären.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 5. Febr. Der Kaiser machte heute vormittag dem Reichskanzler einen Besuch.

Kiel, 5. Febr. Der kleine Kreuzer „Kostol“ ist heute unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Thilo von Trotha in Dienst gestellt worden.

Schleswig, 5. Febr. Aus Anlaß der Gedächtnisfeier zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Befreiung der Stadt aus dänischer Herrschaft prangt Schleswig in prächtigem Blumen- und Flaggen Schmuck. Bisher sind etwa 20 Deputationen preussischer und sächsischer Regimenter eingetroffen und festlich empfangen worden. Der Zug der Festteilnehmer von nach und fern ist ein gewaltiger. Die Militär-Deputationen sind heute mittag Gäste des Offizier-Korps des Infanterieregiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich (2. Schleswig-Polsteinißches Nr. 16).

Stockholm, 5. Febr. In der Frage einer direkten Telephonverbindung zwischen Deutschland und Schweden ist kürzlich seitens Deutschlands ein Vorschlag eingebracht worden betreffend Auslegung eines Kabels von einem Punkte der deutschen Küste, wahrscheinlich bei Sahnig oder Arcona oder nördlich von Zingst nach Trelleborg. Das Kabel würde mit dem deutschen Fernsprechnetz verbunden und neue, für den telephonischen Verkehr bestimmte Leitungen würden seitens Deutschlands nach Berlin und Hamburg gebaut werden. Der schwedischen Telegraphenverwaltung ist dabei seitens des deutschen Reichspostamtes mitgeteilt worden, daß eine solche Verbindung mit lebhafter Genugtuung in industriellen und Handelskreisen begrüßt werden würde.

Wien, 5. Febr. Wie in Hofkreisen verlautet, soll Kaiser Wilhelm anlässlich seiner Reise nach Korfu, die für den kommenden März in Aussicht genommen ist, auch dem Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn einen eintägigen Besuch abstaten.

Rom, 5. Febr. Gestern ist hier der bekannte Publizist Cantalupo gestorben. In ihm verliert der Dreibund einen seiner fähigsten, wärmsten und bedeutendsten Apostel in Italien. Als Leiter des „Corriere di Napoli“ war Cantalupo, der von einer deutschen Mutter stammte, stets bereit, offene und verdeckte Angriffe der Dreibundgegner abzuwehren.

Madrid, 5. Febr. Der Ministerpräsident erklärte das im Ausland verbreitete Gerücht, auf König Alfons sei in Sevilla ein Anschlag verübt worden, für vollkommen unbegründet.

Petersburg, 5. Febr. In der gestrigen Sitzung des Reichsrates wurde ein Artikel angenommen, der Mütter und großjährigen weiblichen Familienoberhäuptern Stimmrecht in den Versammlungen von Landgemeinden verleiht, in denen über das Verbot des Verkaufs geistiger Getränke bestimmt wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Febr. Am Bundesratsstich ist Staatssekretär Dr. Selbried erschienen.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr. Bei der Beratung des Reichsrats des Innern wird die Besprechung über die Frage des Vereinsgesetzes fortgesetzt.

Abg. Dr. Jung (natl.): Der Ton der diesjährigen Debatte über das Vereinsgesetz ist mit Ausnahme des Redners der Polen wesentlich milder als im Vorjahre. Wenn auch die Ausführung des Gesetzes durch die preussischen Behörden zu wünschen übrig läßt, so haben wir doch durchaus keinen Anlaß den Sprachparagraphen aufzuheben. In der Ostmarken-Politik wollen wir kein Zurückweichen. Wenn die Polen unter sich sind, müssen sie zugeben, daß das Vereinsgesetz weit milder ist, als eine etwaige preussische Vereinsrechts-Gesetzgebung ausgefallen wäre. Es ist nicht zu bestreiten, daß die Arbeiter-Turnvereine sozialdemokratisch sind, wenn es auch rein äußerlich genommen keinen sozialdemokratischen „Aufschwung“ gibt. Wenn auch die freien Gewerkschaften Tendenzen verfolgen, die mit der Sozialdemokratie an sich nichts zu tun haben, so kann man doch nicht leugnen, daß sie sozialdemokratische Organisationen sind. Das haben Bebel und Böhmeling klar ausgesprochen. Abgesehen von dem Ton der Debatte ist auch das Geleit der heutigen Debatte ein anderes. Früher sprach man von Mißgriffen der Verwaltungsbehörden, heute werden der Justiz Vorwürfe gemacht. Ich gebe zu, daß in dem Falle Amundien ein so hoher Regierungsbeamter, wie die Regierungspräsident es im kleinen Finger haben mußte, daß sich ein Verbot einem so großen Gelehrten gegenüber nicht aufrecht erhalten läßt.

Abg. Jung betont dann: Ich bestreite keineswegs, daß Fehlgänge vorgekommen sind. Aber nur in geringem Umfange sind diese erfolgt. Keinesfalls darf man jedoch von Rechtsbruch und Rechtsbeugung sprechen. Wir können für Abhilfe sorgen durch Schaffung einer höheren Instanz. Eine Aenderung des Gesetzes ist nicht notwendig. Die politische Jugendbewegung halten wir insofern für verfehlt, als man ihre Mitglieder in so frühem Alter in die Politik einführen will. Es gibt so viele schöne Sachen: Die Natur, unsere Geschichte, die Fürsten (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten) und viele andere Belegungsgegenstände für die Jugend. In dem Falle des Polizeipräsidenten von Jagow ist der Reichstag sicher nicht kompetent.

Der Redner schließt: Allerdings ist die Maßnahme des Polizeipräsidenten kaum zu verstehen. Es scheint fast, als ob er sich gegen die Koalition als solche wendet. Das sollte nicht zulässig sein. Es wäre bedauerlich, wenn eine Feindschaft gegen den Gedanken der Koalition sich festsetzt. Das Vereinsgesetz betrachten wir als eine große Errungenschaft und hoffen, daß es sich immer mehr einbürgert. Eine schätzbare Auslegung sollte unterbleiben; sie schadet der Autorität des Staates. Die Anträge lehnen wir ab. (Bravo bei den Nationalliberalen).

T. Berlin, 5. Febr. (Privat.) Der Reichstagsabgeordnete Hestermann, der bis vor kurzem noch Hospitant der nationalliberalen Fraktion war, von dieser aber jetzt das Hospitantenerhältnis gekündigt erhielt, hat sich jetzt auch äußerlich von seinen bisherigen Freunden getrennt und seinen Platz im Sitzungssaal des Reichstages gemietet. Er hat sich bei der Wirtschaftlichen Vereinigung niedergelassen, läßt sich aber ausdrücklich als „bei keiner Fraktion“ in den Listen führen.

Aus der Budgetkommission des Reichstags.

Berlin, 5. Febr. In der Budget-Kommission des Reichstags wurden bei Beratung des Marine-Etats die angeforderten 134 neuen Stellen, die eines Vize-Admirals, von acht Kapitänen zur See, 15 Fregatten- oder Korvettenkapitänen, 32 Kapitänleutnants, 78 Oberleutnants und Leutnants zur See, sowie die Zulage für sechs pensionierte Offiziere genehmigt.

Der Direktor im Reichsschatzamt, Herz, teilte mit, die Vorarbeiten zur Besoldungsnevelle seien nunmehr abgeschlossen und die Novelle werde bald an den Reichstag gelangen.

Darauf äußerte sich Staatssekretär von Tirpitz über die angeschnittene Frage des Verhältnisses der aktiven Besoldigten zu privaten Vereinen und betonte, daß in den Vereinen auch politische Fragen erörtert worden seien und daß bei dieser Sachlage unter keinen Umständen den aktiven Besoldigten eine Teilnahme gestattet werden könne. Er habe Gelegenheit genommen, die Frontdienststellen besonders darauf hinzuweisen.

Die deutsch-englischen Beziehungen.

London, 5. Febr. Der „Daily Chronicle“ schreibt: „Die Erklärungen, die gestern in der Budgetkommission des Deutschen Reichstages von dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow und dem Großadmiral von Tirpitz abgegeben wurden, bestärkten den Eindruck einer stetigen Besserung in den deutsch-englischen Beziehungen. Ihre Worte zeugen von dem großen Fortschritt gegenüber der Spannung, die vor dem Abschluß der Marokko-Konferenz herrschte. Diese Besserung ist um so weniger gerecht, als sie allmählich entstand und sich mehr auf geschäftliche als auf gefühlsmäßige Grundlagen stützt, und wir glauben, daß sie, wenn nichts dazu kommt, und kein vorzeitiger Versuch gemacht wird, sie zu überreiben, automatisch fortbauern und sich erweitern werde, zum Vorteil beider Nationen.“

Die „Daily News“ schreiben: „Diese Besserung in den deutsch-englischen Beziehungen ist sehr willkommen und es ist kein Grund vorhanden, daß sie sich nicht vertiefen und von Dauer werden sollte.“ (S. a. Leitartikel).

Zaberner Nachklänge.

Strasbourg, 5. Febr. Wie wir zuverlässig erfahren, sind bis jetzt lediglich die bei der Staatsanwaltschaft Zabern anhängigen Beleidigungsklagen vom Militär zurückgezogen worden, voraussichtlich wohl deshalb, weil nach völliger Klärung des Sachverhaltes eine erweiterte Aufrollung aller einzelnen Fragen nicht im Interesse einer anzutrebenden Verständigung und Beruhigung liegen könne. Ob auch eine Zurückziehung der Klage gegen die Redakteure Rätzle vom „Elsässer“ und Dewiller von der „Straßburger Neuen Zeitung“ wegen des Wortlautes der Aeußerung des Leutnants von Fortner in der Instruktionssunde über die Fremdenlegion erfolgen wird, ist, wie man hört, noch nicht entschieden.

Zum Flottenandal in Japan.

Totio, 5. Febr. (Reuter.) Die Verschuldungen umfangreicher Bestellungen, die im Anschluß an den Prozeß Richter in Berlin gegen hohe Marineoffiziere und Beamte erhoben werden, haben im Volke furchtbare Entrüstung hervorgerufen. Es sind zahlreiche Massenversammlungen abgehalten worden, aber die Angaben sind alle unbestimmt und in amtlichen Kreisen geht die allgemeine Tendenz dahin, mit dem Urteil zurückzuhalten, ausgenommen seitens eines Teils der Opposition, die beständig der Regierung im Landtag zusetzt, indem sie unbewiesene Anklagen gegen die Persönlichkeiten der ersten Linie vorbringt und ebenso gegen Admirale, andere Offiziere, Vertreter der europäischen Firmen und den Korrespondenten des Reuterschen Bureaus.

Die Polizei und der Staatsanwalt werden durch die furchtbare Erregung des Volkes zur äußersten Tätigkeit angeporrt. Der Leiter der Vertreter von Siemens-Schuckert, Herrman, ist jetzt ins Gefängnis gebracht worden. Das Ergebnis der Voruntersuchung steht noch aus. Die hiesigen Vertreter hervorragender auswärtiger Firmen haben heute die Aufforderung erhalten, als Zeugen zu erscheinen. Der Marineminister hat erklärt, daß die Untersuchung im Fortschreiten sei und daß er weder Hoch noch Niedrig schonen werde, jedoch habe er volles Vertrauen zu der Integrität der Marine im Ganzen.

Heberdies wächst beständig der Glaube, daß die Wahrheit noch nicht enthüllt sei und daß die von Richter benutzten Briefe gefälscht

gewesen sein könnten. Auch scheint es jetzt sicher zu sein, daß die Regierung gezwungen werden soll, den Flottenetat und das Budget im allgemeinen herabzusetzen. Die Bewegung im Volke für eine Steuerherabsetzung und besonders für eine Abschaffung der Geschäftssteuer vermehrt noch die Verworrenheit der Lage.

Zur Lage in Mexiko.

Mo. Cöln a. Rh., 5. Febr. (Bris.-Tel.) Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht ein ihr vom Präsidenten der Republik Mexiko Huerta zugegangenes Telegramm, worin dieser erklärt, er habe telegraphisch an alle Korpskommandanten, Gouverneure und Bezirkspräsidenten folgende Weisung ergehen lassen:

„Da die Regierung die militärischen Maßregeln gegen die Störer der Ordnung eingeleitet hat, welche ohne irgend welche Rücksicht das Eigentum des mexikanischen Volkes wie auch der Fremden verbrennen und zerstören, so werden Sie ebenso wie alle Ihnen unterstellten Truppenbefehlshaber angewiesen, die größte Aufmerksamkeit aufzuwenden, damit Mexikaner wie Fremde ohne Unterchied, die größtmögliche Sicherheit für Leben und Eigentum genießen.“

Wenn sich aus Anlaß der militärischen Maßregeln die Notwendigkeit ergeben sollte, die Familien, welche im Kampfbereich wohnen, in Sicherheit zu bringen, so sind Sie berechtigt, alle zur Durchführung der militärischen Maßnahmen dienlichen Vorkehrungen zu treffen.“

Vom Balkan.

Konstantinopel, 5. Febr. Die Einrichtung des türkischen Kriegsministeriums ist nach deutschem Vorbilde erfolgt. Es wurden eine Abteilung für den Krieg mit Oberstleutnant Mahmud Kemal als Chef, ferner Abteilungen für Personalien, Intendantur und Sanitätswesen geschaffen. Der Generalstabschef der Militärmmission von Strempell wurde zum türkischen Oberst befördert.

An Ihrem Gesellschaftsabend... Illustration of a man and a woman in a social setting.

Salem Gold (Goldmundstück, oval) Salem Aleikum (Hohlmundstück, rund) Preis Nr. 3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck. Echt mit Formel: Orient-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Yedigözü, Dresden. Inh. Hugo Kietz, Hoflieferant S.M. d. Königs von Sachsen. Trustfrei!

Schwächliche Kinder werden kräftig bei guter, nahrhafter Kost. Tausende von Ärzten empfehlen, daß ihnen täglich zum Frühstück das altbekannte Kräftigungsmittel Kaffee Haser-Kakao verabreicht wird. (Nur echt in blauen Kartons für 1 M., nie losel)

Angst vor Husten, Heiserkeit, Katarrh brauchen Sie nicht zu haben da Ihnen: Wupper-Tabletten Schutz bieten Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel M. 1

Während der „Weißen Woche“ doppelte Rabattmarken über 10%. Einige Serien Wollwaren, Weißwaren, Posamenten etc. sind bis 50 Prozent im Preise reduziert. Günstige Kauf Gelegenheit. Julius Strauss.

Nach Amerika und den übrigen Weltteilen veranschafft Willeke zu Originalpreisen Friedrich Morlok, Karlsruhe, Karlsruherstr. 26. Vertreter der Hamburg-America-Route.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

24. öffentliche Sitzung.

oo. Karlsruhe, 5. Febr. Präsident Rohrhurst eröffnet 9.25 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Minister Dr. Frhr. v. Bodman und Regierungskommissäre.

Nach Anzeige der neuen Eingänge setzt das Haus die Beratung über den

Voranschlag des Groß. Ministeriums des Innern fort.

Abg. Köhler (Nat.): Ich möchte zunächst die Diskussion wieder in jene Bahnen lenken, in der sie sich vor der Rede des Herrn Ministers befunden hat. Ich bin in der angenehmen Lage, der Gr. Regierung zu danken für ihre Bestrebungen, die sie dem

Kurz- und Badewesen in Baden-Baden

zumendet. Das wohlwollende Interesse des Ministeriums, und des Ministers persönlich, weiß die Stadt Baden voll auf zu würdigen. Man hat das Zutrauen gewonnen, daß es vorwärts und aufwärts geht. Auch die Stadtverwaltung schließt sich diesem Dankesausdruck an. Unsere Wünsche gehen vor allem auf die Bereitstellung neuer Thermalbäder. Auf die von mir schon früher angeregte Ablosung der Thermalwasser-rechtsame muß ich heute erneut hinweisen; natürlich müßte die Ablosung mit großer Rücksicht auf die Thermalbäderbesitzer vorgenommen werden. Ich hoffe, daß doch dieser Landtag sich mit der definitiven Lösung dieser wichtigen Frage beschäftigt. Schon seit längerer Zeit steht der Ausbau der Trinkhalle in Aussicht, mit ihm müßte eine Erweiterung der Trinkkur gehen. Auch das Radium-Emanatorium bedarf einer Förderung. Der Umbau des Kurhauses schreitet rüstig vorwärts, der Bau sollte so gefördert werden, daß die Restaurationsräume noch vor dem 1. April 1915 eröffnet werden. Von einer Streichung der Lotterie möge die Regierung absehen. Ueber die Ausschreibungen von Arbeiten bei den Badeanstalten werden lebhaftest Klagen laut, die ich nach eingehender Prüfung als stichhaltig anerkennen muß. Der Redner gibt hierzu einige Beispiele, bemängelt werde von der Badener Geschäftsleute, daß die Ausschreibungen ungenau und unbestimmt sind, die es den Gewerbetreibenden oft kaum möglich machen, sich an den Arbeiten zu beteiligen.

In der Debatte wurde

das Amtsverlündigungswesen

gestreift. Es wurde dabei gesagt, die Druckereien der Amtsverlündiger würden zu sehr überlastet; ich kann gerade das Gegenteil sagen. Die Amtsblattverleger beklagen sich, über zu geringe Berücksichtigung, weil viele Druckarbeiten nicht am Ort, sondern von auswärtig bezogen werden. Das Amtsverlündigungswesen ist in vieler Hinsicht reformbedürftig; die Regierung kann auf das Beispiel der großen Städte verwiesen werden. Sie sollte ihre Anzeigen im Verkaufspreis jeder Zeitung an dem betr. Platz geben. Der Abg. Köhler hat dann von der

sensationellen Berichterstattung

in der Tagespresse gesprochen. Ich muß sagen, er hat in mancher Hinsicht leiber recht. Es sind aber weniger die Tageszeitungen, sondern die periodisch erscheinenden Zeitschriften, die von Inseraten wimmeln, wie sie eine ankündigende Zeitung aufnehmen würde. Hier müssen die Bestrebungen des deutschen Zeitungserlegervereins genannt werden, der mit Ernst und Kraft an die Frage herangetreten ist und von sich selbst heraus darauf dringt, daß derartige unmoralische und unethische Veröffentlichungen von Inseraten auf ein Minimum beschränkt werden. Bei der sensationellen Berichterstattung trifft weniger den Redakteur oder Verleger die Schuld, sondern das Publikum, das — genau wie bei den Kinematographen — einfach die sensationell aufgearbeiteten Berichte verlangt.

Die

Mutterchaftsbestrebungen

werden auch wir fördern, wir lehnen aber ab, diejenigen Bestrebungen zu unterstützen, die dahin gehen, die uneheliche Mutter mit der ehelichen gleichzustellen. Die Auffassung des Herrn Ministers über den

Großblod

ist bereits von unserem Parteitag beleuchtet worden. Mit und durch den Großblod haben wir es erreicht, was ja auch der Herr Minister will, — die Gewähre der freihetlichen Entwicklung unseres Landes. Der Großblod trägt dazu bei eine Zentrumshegemonie hintanzuhalten. Der Dörsenheimer Fall ist von Zentrumsseite ungenauer aufgefaßt worden und wie mit ihm im Wahlkampf gehandelt wurde, so wurde in einer unerhörten Weise gegen unseren Führer, Abg. Rebmann gehandelt. In großen politischen Fragen wird unsere Fraktion die Geschlossenheit beibehalten, die sie bisher gezeigt hat. Die drei Herren, denen Sie Ihre (zum Zentrum) Stimme geben, gehören zu uns und es ist verfehlt, wenn Sie immer wieder versuchen, die Herren von uns wegzutreiben. Der Herr Minister hat uns auf eigene Arbeit verwiesen. Wir haben noch keinen Tag verstreichen lassen, ohne Arbeit und ohne Agitation. Aber dieser Arbeit sind scharfe Grenzen gezogen, dadurch, daß die Bezirksbeamten vollständig mundtot gemacht worden sind, und auf der anderen Seite durch die Agitation des Zentrums. Ich meine die Regierung sollte prüfen, ob die

politischen Rechte der Bezirksbeamten

nicht zu sehr beschnitten sind. Nun ist in einem Zwischenruf das Wort „Kassatt“ gefallen. Es soll mir nicht der Vorwurf gemacht werden, ich hätte auf diesen Zwischenruf nicht geantwortet. Als ich nach Kassatt ging, stand ich fest auf dem Boden des Großblods. Die Person des Herrn Niederbühl, mit dem ich schon seit Jahren befreundet bin, spielt hierbei gar keine Rolle. (Zuruf vom Zentrum: Sie wollten ihn ja gar nicht in die Fraktion aufnehmen!) Mir war es darum zu tun, den im Großblod geschlossenen Vertrag durchzuführen. Ich habe auch nicht gesagt, wir wollten Herrn Niederbühl nicht in unsere Fraktion aufnehmen; ich habe mich viel vorsichtiger ausgedrückt. (Heiterkeit im Zentrum)

Zum Schluß seiner Ausführungen hat der Redner den Minister nochmals, zu dem Eingang seiner Ausführungen vorgetragenen Wünsche einer Berücksichtigung unterziehen zu wollen.

Minister Dr. Freiherr von Bodman:

Ich bin nicht der Meinung, daß die Amtsverlündiger politisch mundtot sein sollen. Die Amtsverlündiger haben ihre staatsbürgerlichen Rechte wie jeder andere und können ihrer politischen Meinung Ausdruck verleihen. Sie sollen sich wohl gewissen Beschränkungen unterwerfen; sie sind übrigens verpflichtet, dort aufzutreten, wo es sich darum handelt, daß die Absichten und Handlungen der Regierung bekannt werden. Was ich nicht will, das ist,

daß Regierungswahlen gemacht werden

und daß die Amtsverlündiger die Führung übernehmen in einer ganz bestimmten Richtung. Im übrigen nehme ich gerade deshalb das Wort schon jetzt, um zu sagen, daß wenn es sich vermeiden läßt, das politische Gebiet nicht mehr betreten wird. Ich will nicht eingehen auf die weiteren politischen Ausführungen des Herrn Abg. Köhler. Wenn Sie auf das Gebiet noch weiter eingehen wollen, ist das Ihre Wille, ich meine aber, wir hätten uns gründlich ausgesprochen und wir sollten nunmehr zu den sachlichen Aufgaben zurückkehren. Im folgenden geht der Minister auf verschiedene von dem Redner vorgetragene Wünsche ein. Wichtig ist die Errichtung von Bädern in den Hotels selbst, um es den Besuchern zu ermöglichen, ohne große

ren Weg zurückzulegen, ein Bad nehmen zu können. Fraglich ist, ob das neue Restaurationsgebäude schon 1915 eröffnet werden kann.

Abg. Schöfer (Ztr.): Der Abg. Köhler hat sich beschwert über die Art und Weise, wie der Abg. Rebmann im Wahlkampf behandelt worden ist. Ich könnte anführen, wie die Abgg. Wittmann und Banschbach von gegnerischer Seite angegriffen worden sind. Die Vorgänge in Kassatt und die Rede des Herrn Köhler gegen den Abg. Niederbühl sind sehr bemerkenswert. Was die Ausführungen des Ministers bezüglich der Abshweifungen auf das allgemeine politische Gebiet betrifft, so muß ich an die Loyalität des Herrn Ministers appellieren und ihn bitten, das nicht mehr zu tun. (Heiterkeit auf der Linken. Abg. Gerber (Nat.): Das geschieht Ihnen recht!) Eine solche Rede gehört in den Wahlkampf und nicht in eine öffentliche Kammer-sitzung. Die Abhängigkeit der Nationalliberalen von der Sozialdemokratie läßt sich nicht wegdisputieren. Die Präsidentschaftswahlen der letzten Jahre zeigen das deutlich. Der Redner ging dann auf theologische Fragen über und polemisierte hauptsächlich gegen die Sozialdemokratie. Der Redner zitiert eine Nummer des „Wahren Jakob“, die sich mit der katholischen Geistlichkeit beschäftigt. Die Geistlichkeit über geradezu Verrat an ihrer Pflicht, wenn sie gegen die Bilder und Schriftsätze nicht Front mache. Der Abg. Köhler hat uns den Vorwurf der politischen Grundlosigkeit gemacht. Das ist eine Unverschämtheit.

(Glocke des Präsidenten: Dieser Ausdruck geht zu weit. Ich habe den Eindruck, daß hier Worte gebraucht werden, die nicht angängig sind.)

Abg. Schöfer: Der Ausdruck der politischen Grundlosigkeit ist so schwerwiegend, daß ich mich namens meiner Partei Ihn entgegen wenden muß. (Präsident Rohrhurst: Mit meiner Mahnung, sich in den Ausdrücken zu mäßigen, habe ich nicht Sie allein oder eine Partei gemeint. Ich bitte wir wollen zurückgehen zu den Traditionen des Hauses und alle die Worte vermeiden, die im Gebiet der Gesellschaft nicht gebraucht werden. Sie haben das Recht sich zu verteidigen, aber ich möchte Sie bitten, nicht mit solchen Vorwürfen zu kommen. Ich richte die Bitte an das ganze Haus, an die Vertreter aller Parteien, sich in dieser Hinsicht Beschränkungen aufzulegen, damit nicht das Ansehen des Hauses leidet.) Abg. Schöfer kommt sodann noch kurz auf den Großblod zu sprechen. Als Patriot müsse man den Großblod bedauern.

Abg. Hertle (N. B.): Ich sage der Regierung Dank, daß sie klipp und klar gesagt habe, daß sie mit dem Großblod nicht weiterarbeiten könne. (Zuruf von der Linken: Das ist nicht gesagt worden!) Eingehend beschäftigt sich der Redner mit der Zollpolitik. Die Nationalliberalen beschäftigen sich deshalb so eingehend mit dem Proporzwahlverfahren, weil sie aus den Ketten des Großblods herauswollen. Nun möchte ich mich dem

Fall Zabern

zuwenden. (Präsident Rohrhurst: Ich vermag nicht einzusehen, was der Fall Zabern in dieser Debatte tun soll. Von keinem der Redner ist dieser Fall herangezogen worden.) Abg. Hertle bemerkt, daß er dann über den Zaberner Fall nicht sprechen werde und betont zum Schluß, daß der Standpunkt der Rechtsstehenden Vereinigung dahin geht, der Staat müsse verwaltet werden auf der Grundlage der Gesellschaft, des Christentums und der Monarchie.

Abg. Rebmann (Nat.): Besondere Verhältnisse zwingen mich gegen die sonstige Gewohnheit in der allgemeinen Aussprache zweimal das Wort zu ergreifen. Zunächst möchte ich meinem Vortrager einige Worte widmen. Er hat gesprochen, von den

Ketten, die uns drücken.

Sehr geehrter Herr Kollege! Wie viele läßen von Ihnen hier in diesem Hause, ohne die Hilfe des Zentrums? Wenn man so im Glas-haus sitzt, dann soll man nicht auf andere mit Steinen werfen. (Hör-Rufe beim Zentrum. Abg. Kopf: Das sind doch keine Ketten!) Der Herr Vortrager hat eine Menge Ausschnitte aus Zeitungsartikeln hier vorgetragen und von der

gemeinsamen christlichen Weltanschauung

gesprochen. Wenn Herr Hertle sich in diese Dinge einläßt, so möchte ich ihm denn doch den Rat geben, er möge ausführlich die ganze weite Polemik, die in konservativen und Zentrumsblättern die Rede des Abg. v. Hendebrandt und der Laa über die gemeinsame christliche Weltanschauung eingelegt hat, durchlesen und wenn er dann noch den Mut hat, von einer gemeinsamen christlichen Weltanschauung zu reden dann beneide ich ihn nicht. Er hat sich noch beschwert, daß der

Wahlkampf

so überaus häßlich geführt wurde. Ich gebe ihm recht und möchte gleich ein Beispiel dazu anführen. In einem Dorfe in der Nähe von Wosbach hat ein konservativer Herr — dessen Namen zu nennen ich bereit bin wenn es verlangt wird — gegen den Liberalismus polemisiert und gesagt: Wir sind gegen den Liberalismus, denn der Liberalismus ist für den Monismus und für die Raskultur. Und so reden Sie noch vor der Vergiftung des Wahlkampfes.

Der Abg. Schöfer hat heute nur wenige Dinge zu sagen gewünscht. Es hat mich sonderbar berührt, daß er nicht mehr gesagt hat; er hat das, was er gesagt hat, schon so und dort gesagt, in Zeitungsartikeln, Broschüren usw. Wenn es sich aber um historische Wahrheit handelt, dann hätte er nicht sagen dürfen, es sei 1900 der § 137 neu in das Gesetz hineingebracht worden; da ist sehr merkwürdig. Was er gesagt hat über den

Streit von Berlin und Köln

solle nur dazu dienen, den Kampf zu verschärfen. Es handelt sich um einen Streit lediglich im katholischen Lager. Wenn ich in meiner vorgetragenen Rede gesprochen habe von einem Arm in den Arm gehen der Herren Wader und Kolb, so war das selbstverständlich nur bildlich gemeint; für Wader hätte es eben Zentrum und für Kolb Sozialdemokratie heißen müssen. Nun hat der Herr Schöfer wieder von der

Abhängigkeit der Nationalliberalen Partei

und der Sozialdemokratie gesprochen. Wenn sich der Abg. Schöfer mitten auf der Straße der Wahrheit bewegt hätte, dann hätte er sagen müssen, daß nicht nur im Lager der Nationalliberalen über Abhängigkeit von der Sozialdemokratie gesprochen wurde, sondern daß auch das gleiche bei der Sozialdemokratie der Fall war und zwar wurden in Mannheim, Freiburg, Karlsruhe große Versammlungen abgehalten und dabei über diese Frage debattiert. (Abg. Kolb: Steh auch in der Zentrumspreffe, wenn es Ihr gerade paßt.)

Nun möchte ich mich den Ausführungen des Herrn Ministers von Bodman zuwenden. Er hat behauptet, ich hätte gesagt, die Regierung sei in der

Frage des Proporz

vor dem Zentrum zurückgewichen. Ich habe genau nachgesehen, was über den Proporz gesagt habe, ich finde aber weder dem Wortlaut noch dem Sinne nach auch nur ein einziges Wort, das diese Behauptung des Ministers rechtfertigt. Der Minister hat behauptet, die nationalliberale Partei sei in Abhängigkeit gekommen von der Sozialdemokratie; es ergebe sich das aus den Abstimmungen und aus der Rede, die ich an demselben Tage gehalten habe. Nun muß ich sagen: Die Abstimmungen, die stattgefunden haben, sind in voller, freier Entschiedenheit erfolgt; die Sozialdemokraten haben niemals auch nur den Versuch gemacht, auf unsere Abstimmungen einen Einfluß zu gewinnen; tatsächliche Verhandlungen haben wis-

sen uns und der Sozialdemokratie überhaupt nicht stattgefunden. Wir müssen zurückweisen, daß unsere Abstimmungen einen Anlaß geben hätten zu der Behauptung des Ministers.

Der Redner kommt hierauf nochmals auf seine vorgelegte Rede zurück und bemerkt: Mit dem Wort

Radikalisierung des Volkes

durch die Sozialdemokratie habe ich daselbe gemeint, was der Minister unter Entmonarchisierung versteht. Ich hatte weiter hinzugefügt meine Ansicht über die schädliche Wirkung der Materialisierung und habe auf die Schäden hingewiesen, ich habe allerdings auch weiter noch hinzugefügt, daß die sozialistischen Gewerkschaften wachsende Bedeutung erlangen und auch ihre gute Seite haben. Ich habe dann allerdings auch gesagt, daß ich nicht einverstanden bin mit der Ansicht des Ministers über einige Presseänderungen. Die Presse ist ein schätzbares Werkzeug der öffentlichen Meinung und wie die Dinge heute liegen, hat die Presse dem Parlamentarismus einen Teil seiner Arbeit weggenommen und wird es auch in Zukunft tun. Das ist die hohe Bedeutung der Presse,

die noch immer weiter wachsen wird. Aber gerade an dem starken Anwachsen, an der Massenhaftigkeit der Produktion, liegt die Gefahr, daß die einzelne Zeitung an Bedeutung verliert, oder über-schätzt wird. Der Minister hat sich berufen auf Leitartikel des „Volksfreund“. Der „Volksfreund“ hat sehr viele Leitartikel, nicht selten drei an einem Tage, die im ganzen eine große Wirkung ausüben, aber einzeln nicht so eminent sind. Das gebe ich zu, daß die Artikel in der „Karlsruher Zeitung“, die mit zwei Sternchen versehen sind, regelmäßig viel wichtigere Dinge enthalten, als Artikel, die bei anderen Zeitungen an der Spitze stehen.

Wenn nun die Gedanken innerhalb meiner Rede nicht ganz gleichmäßig gewesen sind und dem Minister nicht klar genug gewesen sind, so möchte ich darauf hinweisen: Wir haben einen langen schweren Wahlkampf hinter uns und da sind die Erfahrungen verschieden und anders bei dem der von sicherer Warte aus zuhört, als bei dem, der Tag für Tag hinausgeht und dieselben Gedankengänge immer wiederholen muß. Da darf man es niemandem übel nehmen, daß er keine besondere Lust hat, die Dinge hier noch einmal vorzutragen, und daß man manches als bekannt voraussetzt. In diesen Kreis gehört auch hinein, was der Minister ganz besonders schwer empfunden hat, meine Meinung über

die Gefahr der Sozialdemokratie.

Diese soll nach Ansicht des Ministers anders sein, als die seinige. Ich habe hier den Gedankengang auf die kurze Formel zusammengefaßt: Die Gefahr, die uns vom Zentrum droht, in der Gegenwart, ist stärker als die, die uns in der Zukunft von der Sozialdemokratie droht. Hinter dem Zentrum steht eine Organisation, die 2000 Jahre alt ist. Sie hat sich in diese Zeit eine Machtstellung errungen und wir haben ganz bestimmte Meinungen über diese Machtstellung. Wir stehen also einem Kampf gegenüber, der Jahrhunderte alt ist und noch weitere Jahrhunderte hinaus gehen wird. Auf der anderen Seite ist die Sozialdemokratie eine Bewegung, die erst ein Menschenalter alt ist und in diesem Menschenalter sich schon wesentlich geändert hat; die Sozialdemokratie von heute ist in wesentlichen Dingen durchaus verschieden von der Sozialdemokratie vor 30 Jahren und die Bewegung wendet sich dem Ziel zu, das auch der Minister als richtig erkannt hat; daß sie sich schließlich doch noch in unseren modernen Staat hineinfügen. Wenn man das so auffaßt, dann muß man fragen, ob man hoffen darf, daß auch die katholische Kirche sich in absehbarer Zeit in den modernen Staat eingliedern wird aus diesen Anschauungen heraus habe ich meine Meinung über die Gefährlichkeit der Sozialdemokratie und des Zentrums. Ich meine, daß wir über

unsere Stellung zur Monarchie

niemals den geringsten Zweifel haben aufkommen lassen; ich muß daher aufs schärfste abwehren, daß wir uns irgenwie anders verhalten hätten als vor 20, 30 und 50 Jahren. Ich meine aber, daß man mit dem Aussprechen dieser Dinge, die ja vielfach auf das Gefühlsmäßige hinübergehen, lieber nicht so verschwenderisch umgehen soll. Was wir für die Monarchie empfinden, das geht über den täglichen Kampf hinaus. Daß der Minister noch eine persönliche Spitze gegen mich gerichtet hat, ist eine neue und bittere Erfahrung für mich, sie wird mich aber nicht hindern, meine Pflicht und Schulpflicht zu tun, nach bestem Wissen und Gewissen, nach dem Maß der Kräfte, die mir beschieden sind, zum Wohle für mein Land. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Minister Dr. Frhr. v. Bodman stellt seine Ausführungen, die er über die Darlegungen des Abg. Rebmann bezüglich der

Verhältnismahl gemacht hat richtig. Abg. Hummel (Z. B.): Aus den Neuierungen des Abg. Schöfer hat man gesehen, daß das Zentrum nicht gelassen ist, dem Herr Minister etwas zu schenken. Die Regierung kann daraus den Schluß ziehen, daß alles Entgegenkommen dem Zentrum gegenüber nichts nützen wird, erst dann wenn sich die Regierung vollständig auf den Boden des Zentrums begeben wird. Es ist so viel von Duldsamkeit und von der gemeinsamen christlichen Weltanschauung gesprochen worden. Es wäre nun interessant zu erfahren, ob es richtig ist, daß in Karlsruhe ein Verein besteht, der seinen Mitgliedern zur Aufgabe gemacht hat, auf den „Badischen Beobachter“ zu abonnieren. Diese Nachricht ist in den Blättern erschienen und bis jetzt nicht widerprochen worden. Es ist dann gesagt worden, daß wir trotz der Simultanschule in Baden unter der Unbilligkeit leiden. Wenn wir aber nach den anderen Bundesstaaten sehen, bemerken wir, daß dort die Unbilligkeit weit scharfer hervortritt und stärker ist, als bei uns. Was die politische Stellung der Amtsverlündiger anbelangt, so stehen wir auf dem Standpunkt, daß man recht zufrieden sein kann, wenn sich die Amtsverlündiger der Politik enthalten.

Abg. Kopf (Ztr.): Wir treiben nicht mehr Konfessionalismus als die übrigen Konfessionen auch. Aber in unserer Zeit, in der man den

Einfluß der Religion auf das praktische Leben auszuhalten will, ist es nur recht und billig, wenn die Konfessionen sich zusammenschließen. Von unserer Seite sind keine verletzenden Worte gegen die anderen Konfessionen gefallen. Mit den anderen Konfessionen verbindet uns, daß die Religion unserer Jugend, in der Schule und im Leben erhalten werden soll. Mit der katholischen Kirche kann man wohl arbeiten; ich muß die Unterstellung, als ob man mit ihren Angehörigen, die ihr in der Zentrumsparlei angehören, nicht geübliche Staatsarbeiten verrichten könne, in aller Form zurückweisen.

Ich möchte jetzt nur noch auf einige Ausführungen des Ministers zurückkommen (Präsident Rohrhurst unterbrechend. Sie haben bei Ihrer Wortmeldung bemerkt, daß Sie nur eine kurze Bemerkung machen wollen. Wenn ich geahnt hätte, wie ausführlich Sie werden, hätte ich die Sitzung abgebrochen. Ich kann den Mitgliedern des Hauses nicht zumuten, noch länger zu tagen, wenn heute nachmittag schon wieder Kommissionssitzungen stattfinden.) Abg. Kopf bemerkt, daß er nur noch eine kurze Bemerkung machen werde. Er kommt dabei nochmals auf die Ausführungen des Ministers zu sprechen und dabei besonders auf die Wälinger Bürgermeisterwahl und bemerkt, das Verhalten des Ministers bei der Wahl verträge sich nicht mit dem Gesetz.

Zu persönlichen Bemerkungen erhalten das Wort die Abgg. Beneden, Dr. Schöfer und Rebmann. Sodann wird die allgemeine Beratung geschlossen.

Nächste Sitzung Freitag, vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Beratung der Gesetzesentwürfe über die Ausführung des Reichsstaatsangehörigkeitsgesetzes, Versicherung gegen Jagesschlag und Grundbuchwesen.

Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Während meiner „Weissen Woche“

Herren-Artikel

Oberhemden
für Ball und Gesellschaft

mit Piqué-Falten-Einsatz, gute Qual., jetzt **4.25**

mit Manschetten od. Damast-Einsatz jetzt **4.75**

elegantestes Frack-Hemd jetzt **6.50**

Krawatten

Diplomates für Steh- und Umlege-Kragen 1.45 95 65
Regattes, modernste Fassons 1.25 95 **65**
Selbstbinder, amerik. und breite Formen . 1.60 1.35 **1.15**

Herren-Manschetten

in verschiedenen Formen
Paar **40 50 55 70**

Herren-Serviteurs

in Piqué und glatt
35 45 55 65

Herren-Nachthemden

Herren-Nachthemden 2.90
Geisha-Fassons 4.25 3.75

Herren-Nachthemden mit Umlegekragen . . 3.25 **2.45**

Herren-Nachthemden Cöperbarchent 5.50 4.75 **3.75**

Diverses

Herren-Hosenträger, große Auswahl . . . 1.45 95 **75**

Kragenschoner, weiß und farbig 75 45 **28**

Kragenschoner, besonders elegant 1.75 1.45 **95**

Taschen-Zücher

Batist-Taschentücher 1/3 Dutzend 75 65 **45**

Herren-Batist-Tücher hübsche Dessins 1.95 1.40 **95**

Taschen-Tücher, gebrauchsfertig . 1/3 Dutzend 85 **70**

Taschen-Tücher, reinleim. Schuss 1/3 Dtzd. 2.45 1.90 **1.60**

Taschen-Tücher mit Buchstaben 1/3 Dtzd 2.65 1.80 **1.25**

Seidene Herren-Tücher

(Pochettes) elegante Dessins
35 55 95 1.10

Tiroler Trachten



für

Herren u. Knaben

Komplette Ausrüstungen wie auch einzelne Teile
: in grosser Auswahl :

Während der
Weissen Woche

Doppelte Rabatt-Marken.

Spiegel & Wels



Herzog
moderner Kragen
5 cm 6 cm 6 1/2 cm
35 40 45

3 Serien Selbstbinder enorm billig!
moderne Dessins — zum Aussuchen

Serie I **48** Serie II **68** Serie III **95**



Hermann
glatter Gesellschaftskragen
5 1/2 cm 6 1/2 cm 7 cm
40 45 55



Englisch
moderne amerikanische Form
45



Marine
neueste Modeform
5 1/2 cm 6 cm 6 1/2 cm
45 50



Frei
bequeme Form in allen Weiten
50



Harrison
beliebter Stehmlgkragen
5 cm 6 cm 6 1/2 cm
55 60 65

Schwarze Krawatten
45 65 85 1.15

Weisse Krawatten
5 12 25 45

Landauer

Karlsruhe, Kaiserstrasse 143/145.

Aussteuer-Haus

Carl Pfefferle

nur Telef. 1415 nur Erbpriesterstr. 23
empfeht schlesische



Riesen-Hafen
auch zerlegt in allen Teilen
große Wildkaninchen
per St. 1.20-1.50



junges Damwild
Hüden im Auschn. p. 3/4 90-1.10
Schlegel 90-1.10
Büg 80
Ragout 60

Rehe
Hüden u. Schlegel in allen Preislagen
Büge und Ragout.
Wild-Geflügel jeder Art.
ff. Tafel-Besflügel.



Fisch- u. Seefische
Fischräucherwaren und Marinaden
in bekannter Güte und billigstem Tagespreis.



Ideal-Jost-Erika
Schreibmaschinen
erstklassige Fabrikate!
Coulante Bedingungen.

Georg Mappes, 482
5.3 Karlsruhe
Tel. 2264 Karlsruhstr. 20.

Theater- und Maskengarderobe
S. Münch, Linden Kaiserstr. 221
Wohnung Kattlerstr. 110.

Wasserversorgung
für Kauf und Leihhäuser nach jedem Wunsch. 32860.4.2

Theater-Decorationen
— Karnevalartikel. —

Kind.

Gut situiertes, linderloses Ehepaar, wünscht ein Kind (Mädchen) aus besserer, vermöglicher Herkunft in dauernde Pflege zwecks späterer Adoption, zu nehmen. Einmalige entsprechende Vergütung (Abfindungssumme) erwünscht. Offert. m. Ang. d. Alt. u. Höhe der einmaligen Vergütungsumme unter Nr. 84088 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

2 Kinder
von 3 u. 4 Jahren, werden an Simsbühl an linderlose Eltern abgegeben.
Gaggenau, Schillerstraße 20.

Jeden Tag frische hausgemachte **Leber- und Grieben-Würfte**
echtes Bauernbrot
prima Apfelmohr
Dürrfleisch
Sauerkraut per Pfund 7.5
Landesproduktengeschäft
Kronenstr. 25
L. Schuster. 34110

Evang. Hauptlehrer
von erster Lebensführung, sehr gutem Ref. u. in gut. Verb. wünscht mit entsprechendem Erl. vor nicht über 30 Jahren zu. bald.

Heirat
bekannt zu werden. Gest. Anträge erbeten sub S. S. 3598/743a an die Expedition der „Bad. Presse“
Best. poliert, mit Kost und Karte, der. neu, abgegeben.
Kaiserstraße 20, III. L.

Cognac Stegmar



Bekannteste Original-Flaschenfüllungen
Enorme alte Vorräte in Charant-Weinbränden für Weingrosshandel und Gross-Destillation
Elite-Mark „Steinalt“
vornehmster deutscher Cognac
A.-G. Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Stegmar
Erster u. ältester Grossbetrieb Deutschlands

la. Hektographen - Wasse
billigt zu haben in der
Expedition der „Badischen Presse“.
Auch wird die Auffüllung von Apparaten prompt u. rasch erledigt.
Preis pro kg Wt. 2.50 netto

Berlören

wurden Dienstag abend zwischen 6 und 7 Uhr ein Hund Schlüssel von der Maulbrühlstr. bis Borchholzstraße 41 und bis Südbühlstraße 23. Abzugeben Montag abstr. 21 im Laden oder Hundbüro. 34116

Brille verloren.
Abzugeben gegen Belohnung. 34125 Jähringerstraße 68, III.

Damen-Uhr
verloren
Zulassbar, auf innerem Fedel Monogramm M. v. R. mit Steine. Gegen Belohnung abzugeben. Borchholzstraße 7, 2. St. rechts. 34082.1

Kassenschrank
zum Preise eines gebrauchten abgegeben. Schriftl. Angebote unter Nr. A. 1285 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Die Aufhebung des amerikanischen Waffenausfuhrverbots nach Mexiko.

(Von unserem Mitarbeiter.)

DK. London, 4. Febr. Wie man aus den Meldungen weiß, die am Dienstag aus Washington einliefen, hat Präsident Wilson sich zu einem Schritt entschlossen, der von größter Tragweite in seiner Politik gegen die mexikanische Krise ist. Er hat das Verbot, die sogenannten Konstitutionellen mit Waffen und Munition zu versehen, aufgehoben. Als Grund hierfür wird in der Proklamation angegeben, daß die Situation seit dem März 1912 sich geändert hat und daß es wünschenswert sei, die Vereinigten Staaten in der Frage der Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Mexiko auf dieselbe Position zu stellen wie die übrigen Mächte.

Bisher waren die Rebellen in Mexiko nicht in der Lage, sich das nötige Kriegsmaterial aus Amerika zu beschaffen. Anscheinend ist die amerikanische Regierung jetzt zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Rebellen, wenn das Verbot aufgehoben wird, die Mittel in die Hand bekommen, eine größere Tätigkeit zu entfalten und die Huerta-Regierung zu stürzen, die seit Anbeginn ihrer Existenz sich keines großen Entgegenkommens seitens der Washingtoner Regierung zu erfreuen hatte. Seit verschiedenen Monaten bereits soll Präsident Wilson den Schritt, das Ausfuhrverbot aufzuheben, erwogen haben. Dem Sinne nach bedeutet die Proklamation die Anerkennung der Rebellen als kriegsführende Macht, und sie schafft einen Präzedenzfall, den der Präsident ursprünglich vermeiden wollte.

Ueber die genaue Situation in Mexiko ist wenig Bestimmtes bekannt. Obgleich die Rebellentruppen in den letzten paar Monaten bedeutende Fortschritte zu verzeichnen haben, so sind doch nur wenig Anzeichen dafür da, daß das Huerta-Regime vor dem Ende steht. In irgend einer Weise ist es Huerta gelungen, über die Geldschwierigkeiten hinwegzukommen, die, wie man in Washington stets annahm, sein Ende beschleunigen würden. Er hat jedoch durch irgend welche Mittel, die sicherlich kaum eine Kritik vertragen würden, genügend Gelder aufgetrieben, um seine Politik weiter betreiben zu können. Andererseits jedoch ist der wiederholt prophezeigte Rebellenvorstoß auf Mexiko City bisher ausgeblieben, während den Insurgenten bei Tampico eine entschiedene Niederlage beigebracht worden war.

In Anbetracht der neuen amerikanischen Politik ist die Lage der in Mexiko lebenden Amerikaner äußerst kritisch und sie dürfte eventuell gefährlich werden. Bereits jetzt heißt es, daß die in der Hauptstadt lebenden Amerikaner sich zur Flucht vorbereiten. General Huerta hielt am Dienstag einen Kabinettsrat ab und nach Schluß desselben verkündete der Minister des Auswärtigen, daß nach seiner Ansicht die Fremden nichts zu fürchten hätten. Er glaubt nicht, daß die Aufhebung des Waffenausfuhrverbots nach Mexiko seitens der Vereinigten Staaten den Rebellen viel nützen würde. Allerdings fürchtet er, daß die Vereinigten Staaten die Rebellen finanziell unterstützen werden.

Unter den Rebe Anführern hat die Proklamation des amerikanischen Präsidenten große Freude hervorgerufen. General Villa erklärte, daß dies ein neuer Beweis sei, daß die Vereinigten Staaten voller Freundschaft gegen das mexikanische Volk seien. Er schloß mit den Worten: „Wenn die Revolution zu Ende ist — was bald eintreten wird — werden Mexiko und die Vereinigten Staaten noch enger miteinander verbunden sein als jemals zuvor.“

Von der Luftschiffahrt.

Bremen, 5. Febr. Das Luftschiff „Sachsen“ überflog heute mittag 12 Uhr die Stadt Bremen in einer Schleisefahrt und nahm seinen Kurs dann in nordwestlicher Richtung.

— Metz, 5. Febr. (Tel.) Die beiden in Frankreich gelandeten deutschen Fliegeroffiziere meldeten sich heute früh wieder zum Dienst.

T. Paris, 5. Febr. (Privattele.) Für die französische Militärluftschiffahrt wird augenblicklich ein Riesenschiff vom Typ der „Ultra torce“ gebaut. Das neue Luftschiff soll angeblich den Gegensatz zwischen Starr- und Halbstarrgeräten lösen und die Vorteile beider Systeme in sich vereinigen, ohne deren Nachteile zu besitzen. Der neue Luftkrieger soll eine Geschwindigkeit von 100 Km. in der Stunde und einen Inhalt von 24 000 Kubm. haben. Die ersten Probefahrten können angeblich bereits im Frühjahr ds. Jrs. stattfinden.

Der neue Weltrekord Langers.

— Berlin, 5. Febr. Der heißersehnte, von zahllosen Fliegern erstrebte Weltrekord im Dauerflug ist am Dienstagabend in Deutschland gefallen. Der junge Flieger Bruno Langer vermochte sich in Johannesburg fast 14 Stunden lang ununterbrochen in der Luft zu halten, und somit den Rekord des Franzosen Journe, der auf 13 Stunden 22 Minuten stand, erheblich zu schlagen. Langer, der um 8 Uhr 10 Minuten morgen in Johannesburg aufgestiegen war, landete abends um 10 Uhr 15 Minuten nach einem Flug von 13 Stunden 37 Minuten wieder wohlbehalten auf dem Platz.

Vor dem Wrightschuppen hatten sich mit Einbruch der Dunkelheit zahlreiche Flieger versammelt, die mit größter Erwartung das Beginn ihres Kollegen hoch oben in den Lüften verfolgten. Je später es wurde, um so größere Erregung bemächtigte sich der Zuschauer. Würde es dem jungen Flieger gelingen, den Rekord zu erlangen, oder würde ein Motorstaden der glänzenden Leistung ein Ende machen? Deutlich hörte man den Motor dort oben rattern. Zu sehen war wegen des leichten Nebels, der über dem Felde lag, nichts. Aber man konnte am Arbeiten der Maschine nach genau die Bahn des Fliegers verfolgen, der mit größter Regelmäßigkeit seine Kreise zog.

Um 9 Uhr 32 Minuten war der französische Rekord erreicht, und wenige Minuten später durfte sich Langer bereits einer neuen Höchstleistung erfreuen. Er landete jedoch nicht, sondern flog unermüdet weiter. Bald nach 10 Uhr wurden auf dem Felde drei mächtige Benzinflur entzündet, und um 10 Uhr 15 Minuten hörte man, wie der Pilot den Motor abstellte. In lauten Schreien schloß die Maschine aus dem Dunkel der Nacht hernieder, und über den Wrightschuppen hinweg, erreichte Langer die sichere Erde wieder. Nach einem eleganten Bogen rollte er auf die Flugzeughalle zu und brachte die Maschine kurz vor dem Schuppen zum Stehen.

Unter lauten Jubel wurde der Pilot aus der Maschine gehoben und in das Haus gebracht, wo ihm von Direktor Fiedus ein Lorbeerkränzen überreicht wurde. Lange hatte er unter der Kälte während der Abendstunden sehr zu leiden gehabt, war aber doch verhältnismäßig frisch und munter. Er hatte während seines Fluges über 1400 Kilometer zurückgelegt, hat also die feinerzeit von Journe bedeckte Strecke von 788 Kilometer fast ums Doppelte geschlagen.

Sonder-Verkauf Weisse Woche

Von Montag, den 2. Februar bis zu Montag, den 9. Februar gewähre auf sämtliche schon enorm reduzierten Preise noch einen

Extra-Rabatt von 10 Prozent oder doppelte Rabattmarken

Ganz besonders empfehle **Ball- u. Gesellschafts-Kleider in Crép de chine, Voile und Stickerel, Batist- und Voile-Busen**

enorm billig.

Margarete Peter, vorm. Dung, Kailerstr. 86.



Nervöse finden Ruhe

wenn sie statt Bohnenkaffee nehmen. Er ist koffeinfrei, regt deshalb nicht auf, sondern kräftigt. Dabel ist er billig und ausgiebig. 30 Tassen kosten nur 10 Pfg. — Zum zweiten Frühstück und abends ist **Quieta-Kaffee-Ersatz** (Nährsalzbananenkakao) das vorzüglichste und wohlgeschmeckteste Getränk, in Tausenden von Familien täglich getrunken. Wird auch von empfindlichen Kindern und schwierigen Patienten gern genommen. — Schwächlichen ist außerdem noch eine Kräftigung anzuraten durch einige Dosen **Quieta-Krafttrunk** in Wohlgemach n. Wirkung unübertroffen. In allen bess. Geschäften erhältl. **Quieta-Malz** nur in Apotheken u. Drogerien. Wo nicht erhältl. Näh. durch Quieta-Werke, Bad Dürkheim. Seitdem ich Quieta-Kaffee-Ersatz trinke, habe ich mein Nervenkopfwohl vollständig verloren. Frau B. in M., 27. 4. 1913. Nach 10tägigem Gebrauch von Quieta-Malz spürte ich Besserung meiner Schwadeldrüse. Quieta-Präparate führen Beseitigung periodischer Kopfschmerzen und besten Wohlbefindens herbei. Broschüren gratis durch Quieta-Werke, Bad Dürkheim. P. K. in F.

Fortsetzung des Inventur-Ausverkaufs

Vormittagsbesuch erwünscht.

Schuhhaus

H. Landauer

Kaiserstraße 183.

Telephon 1588.

Emil Vogel Hoff., Nachf.

3 Friedrichsplatz 3

Bürsten, Kämmen, Schwämme

während der Weissen Woche

10%o

oder doppelte Rabattmarken.

Jeder Leser

der die „Badische Presse“ einer eingehenden Beachtung unterzieht und sie mit anderen Blättern vergleicht, überzeugt sich von der grossen Reichhaltigkeit sowie hohen Wert des Gebotenen und

wird ein treuer Abonnent.



Ich bin ein Weis und helfe Selbst chemisch reinigen

Chemische Wäsche FRIMA zu Hause

In allen Drogerien zu haben. Allein-Fabr. Hehr, Sieber, Wiesloch/Baden

Gebr. Vachtel mit Marmorplatte u. Spiegelglas zu lau en gefurcht. Off. u. Nr. 2824 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb. Zu kauf. gelaut Schneiderbügeln Offerten unter Nr. 2828 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Bei Zentralheizungen sparen Sie

25 - 35%

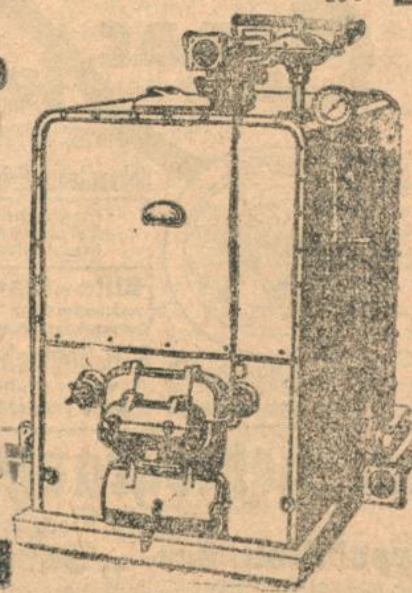
Brennstoffkosten mit

Brikettkessel

Mein schmiedeeiserner Spezial-Kessel für Braunkohlenbrikett-Feuerung besitzt folgende Vorzüge: Langer Dauerbrand, vollkommene rauchlose Verbrennung, keine Schlackenbildung, kurze Anheiz-Zeit, wenig und leichte Bedienung.

Georg Huber Nachf. Meinrich Lammers

Strassburg i. E. Karlsruhe Metz.



Vertretung

Leitungsf. Konferenzen, d. Gemüthlichkeit, Effizienz, u. Gauerfrucht herstellt, ist a. ein verziert, b. Großfl. und Detailreizen eingef. aut. emböhl. Herrn zu vergeben. Angebote m. Referenzen, mollen u. N. 123 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Wiesbaden gerichtet werden. 771a

Wer

eine Stelle sucht, eine Stelle zu vergeben hat etwas zu mieten sucht, etwas zu vermieten hat inferiert am erfolgreichsten und billigsten in der

Badischen Presse

Expedition: Erste Sammlstraße und Siebel

Total-Ausverkauf der Manufakturwaren-Abteilung wegen Aufgabe der Artikel.

Während der Weissen Woche:

gewähre ich auf alle
Weißwaren, Baumwollwaren, Damen- u. Kinderwäsche
Tisch- und Bettwäsche, Gardinen, Schürzen, Schlaf-
decken, Tischdecken etc.

20

Prozent
Rabatt.

doppelte Rabattmarken und 10 Prozent in bar.

Damen- u. Kinder-Konfektion zu außergewöhnlich billigen Preisen.

M. Schneider

Erbprinzenstrasse 31. Ludwigsplatz.

Baden-Baden.
Samstag, den 7. Februar 1914, abends 8 Uhr:
Große Redoute
in den festlich geschmückten und beleuchteten Sälen des Kurhauses.
5 Damenpreise, sowie je 10 Anerkennungspreise für Damen und Herren den schönsten oder originellsten Damen- und Herren-Kostümen.
Man erscheint in Kostüm, Domino oder Ball-Toilette mit karnevalistischen Abzeichen. — Maske gestattet.
Eintrittspreis 2 Mark. Zwei Ball-Orchester.
Städtisches Kurkomitee. 694a

Jahresproduktion über 2000 Lokomobilen.
HEINRICH LANZ MANNHEIM
Lokomobilen mit Ventilsteuerung
„SYSTEM LENTZ“
Für Heißdampf bestgeeignete Betriebsmaschine.
Leistungen bis 1000 PS.
Einfache Bedienung. Größte Ökonomie.



Herren- u. Damen-Frisier-Salon
Haararbeiten, Kopfwaschen, Manicure
:: Parfümerie, Toiletten-Artikel ::
Wilh. Droll, vis-à-vis Hauptbahnhof
(Hotel Reichshof)
unter den Arkaden. 6333

Mergentheimer Karlsquelle
ist das seit Jahrzehnten hervorragend bewährte, rein natürliche
Heilmasser
zu Hauskuren
erhältlich durch Apotheken, Drogerien, Mineralwasser-Handlungen etc. oder direkt durch die Kurverwaltung Bad Mergentheim.



Zahnelier Clara Homburger
Plomben — Zahnziehen — Zahnersatz
Kronen- und Brückenarbeiten.
Mäßige Preise. 505.5.5
Kaiserstrasse 78 III (Marktplatz)
im Hause des Herrn Hofjuwelier Paar.

Bett-Teppiche
sind enorm billig abzugeben.
Kaiserstr. 133, 1 Treppenhoch, Ecke Kaiser- u. Kreuzstr.
Von Kindheit bis zum 24. Lebensjahre mit

Bestellen Sie bei **Wilh. Schubert, Brennerei, Freiburg i. B.**
ein köstliches **Echtes Schwarzwälder Kirchwasser.**
(2 Flaschen Mk. 8 frko. Nachnahme.)
Es wird nur garantiert echtes Ergebnis versandt.

Veräumen Sie nicht, jetzt schon an die Bereitung Ihres Hausbranntweins zu denken und verwenden Sie dazu nur
Breisgauer Mohnsah.
Derselbe gibt ein gutes und billiges Erfrischungsgetränk für O. Wein und Most.
Gebr. Keller Nachf., Freiburg, Neberall erhältlich.



Deutsche Hebamme a. D.
geschätzt Damen liebevolle streng diskrete Aufnahme.
Madame Kramer, Nancy, rue General Hoche 44.

Flechten
an den Weinen, Armen und im Gesicht befeuchtet und durch Gebrauch von **Oberweiche 8** Weichsalbe Verbessert die Haut in Oberflächlich. Derbalt. Seife 1 Stück 50 Pfg., 30% verhärtetes Weichsalbe Mast 1. — Zur Nachbehandlung. Derbalt. Creme à Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1,50. A. H. i. d. Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. 145a

KOLA-Pastillen DALLMANN
sind **25 Jahre im Gebrauch**
bei allen, die Körper und Geist frisch und leistungsfähig halten wollen.
Dose Mk. 1,- in Apotheken und Drogeriehandlungen

Hebamme
1. Klasse 1483
Frau Margot, Gohl,
Rue du Rhône 23
nimmt zu jeder Zeit Pensionärinnen auf

Ed. Riesterer Nachflg.
Inhaber: Rettig & Kleiner
Teleph. 1687 Karlsruhe Teleph. 1687
Luisenstraße 24.

Bienenhonig
garantiert naturrein
Vindblütenhonig von hochhell
Tannenhonig feinem
dunkel
per Pfund Mk. 1,25 inkl. Glas.
Gläser werden mit 15% zurückgenommen.
Offen per Pfund Mk. 1,10
bei 5-10 Pfd. à Pfund Mk. 1,05
so lange Vorrat reicht.
Drogerie Dehn Nachflg.,
Zähringerstraße Nr. 55.
Rabattmarken. 1728.5.2

Unterricht
in engl. Sprache gesucht. Offert mit Preisangabe unter Nr. 24065 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Handkellnerinnen
von einfachen bis feinsten Stellen, bei besonders billig. Besch.: Compt. Lieferung.
Karl Holzschuh,
Werberstr. 48. 1108

Laden- u. Schaufenster-Einrichtungen
Glasschränke jeder Art und Größe in Holz- und Metallfassung. — Schau- fenster-Gestelle. — Ständer — Buffet - Küh schränke. — Glas- schleiferei. — Spiegelbelegerei. — Bearbeitung eingesandter Gläser, Glasschilder, Glasbuchstaben. ::
Reparaturen billigst. Konfektionsbüsten.

Heirat.
Kaufmann, anfangs 30er, vornehmer Charakter, mit schönem Grundbesitz im bad. Oberland, wünscht vorurteilsfreie Dame mit Vermögen kennen zu lernen zwecks baldiger Heirat. Strengstes Ver- trauen verlangt und zugesichert. Gewerbmäßige Vermittlung un- bedingt verboten. Ausführl. Off. mit Bild, das auf alle Fälle sofort wieder retourniert wird, erbeten unter F. F. 4050 an Rudolf Mosse, Freiburg i. B. 798a

Sun. igewerbler,
Bauen-Architekt, fertigt bei billig- ster Berechnung alle vorzunehmenden Rechnungen an. Offerten unter Nr. 23504 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten. 2.2

Damen
finden liebevolle Aufnahme in deutscher Privat-Entbindungsk- klinik. 35.2.17.14
Fr. Weber, Nancy (Frankr.),
rue Pasteur 36.

Kind
für eigen anzunehmen nach ein- maliger Abfindung. Offerten u. Nr. 24085 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten.

Gut
von 60 bis 120 Morgen und nicht weiter als 10 Kilometer von den Städten Strassburg, Karlsruhe od. Kolmar entfernt zu pachten gesucht. Wohnhaus mit gut sein, auf ion- stige Gebäude wird kein Wert ge- legt. Off. unt. F. St. 201 an Rudolf Mosse, Strassburg i. Elz.

Anzeigen jeder Art finden die weiteste Verbreitung durch die „Badische Presse“

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 5. Februar.

Der Star.

Der arme Star! Hat man nicht seinen Namen zu der bekannten bösen Augenkrankheit in Beziehung gebracht? Er hätte allen Grund, darob ein Wehgeschrei zu erheben, denn er fühlt sich schuldlos. Und er darf sich nicht nur so fühlen, er ist es auch. Das Wort Star als Krankheitsbezeichnung hat sich aus althochdeutschem starablin (mittelhochdeutsch starblint) gebildet, das auf das Tätigkeitswort staran, d. h. mit starren, unbewegten Augen blicken zurückgeht. So sagt Meister Alswert in Hermann von Sachsenheims gleichnamigem Gedicht aus dem 15. Jahrhundert: „ich was nâch (= nahezu) worden „starreblint“ und an einer anderen Stelle „ich was schon wens starblint.“ „Starblind“ bezeichnete demnach vor Haus aus einen Zustand, bei dem das Auge so unbewegt und unverrückt nur auf einen Gegenstand gerichtet war, daß es dadurch geradezu starr und infolgedessen nicht nur für andere Dinge völlig blind ward, sondern schließlich auch den angeschauten Gegenstand nicht mehr völlig klar zu erblicken vermochte. Das Auge Drehts, des Muttermörders, ist immer nur starr auf seine Schuld, auf das ungeliebte Verhängnis seines Hauses gerichtet, so starr, daß er für nichts anderes mehr „Auge hat“, aber auch seine Schuld nicht mehr „ungetriebenen Auges“ zu beurteilen imstande ist. Und wenn daraufhin Iphigene klagend die Götter anruft:

So nehm den Wahn ihm von dem starren Auge! So ist dieses „starr“ von „blind“ kaum noch verschieden. So wurde starblint zu blind überhaupt, die Starblindheit zur völligen Blindheit und — der unschuldige Frühlingsbote zu ihrer Benennung. Als man die Redensart schuf „einem den Star stechen“, d. h. ihm die Augen öffnen, mußte die Übertragung des Wortes auf den Namen des Vogels bereits vor sich gegangen sein.

Aus der Sprache des Deutschen Sprachvereins.

Der Träger der Blinddarmentzündung. Heute, bei dem starren Ueberhandnehmen der Blinddarmentzündung, weiß auch der Laie, daß nicht eigentlich der Blinddarm der Träger der Krankheit ist, sondern der ihm anhaftende Darmfortsatz, der sogenannte Appendix. Über die Rolle, die der Wurmfortsatz, wie das Anhängsel des Blinddarms auch genannt wird, im menschlichen Körper spielt, ist nicht viel bekannt. In dem neuesten Heft der „Deutschen Revue“ gibt Geh. Med.-Rat Professor Dr. Küttner interessante Aufschlüsse über diese Frage. Sollen wir im Wurmfortsatz ein Organ sehen, das in höherer Ausbildung begriffen und beim Menschen der Zukunft überhaupt nicht mehr anzutreffen sein wird? Da heißt es: „Diese Frage läßt sich mit Bestimmtheit nicht beantworten, da wir vom Menschen der Vorzeit naturgemäß die Knochen nur kennen. Sehr wahrscheinlich ist aber eine solche progressive Verkümmern nicht, wenigstens helfen die angeführten Argumente keinerlei Beweiskraft. So wird gesagt, daß in manchen niederen Tierklassen der Wurmfortsatz weit mehr entwickelt sei als beim Menschen; dies lasse auf eine fortschreitende Rückbildung schließen. Die Tatsache ist richtig, gilt aber nur für gewisse Pflanzenfresser, z. B. das Kaninchen, bei dem der Blinddarm der wichtigste und größte Abschnitt des ganzen Verdauungstraktes für die Verdauung der massenhaft aufgenommenen Pflanzenstoffe von großem Werte ist. Bei manchen Fleischfressern dagegen ist der Wurmfortsatz noch weniger entwickelt als beim Menschen; von einer fortschreitenden Entwicklung des Tierreiches parallel laufenden Rückbildung kann also keine Rede sein. Auch die andere Tatsache, daß man hier und da Menschen ohne Wurmfortsatz findet, ist als Argument für die rudimentäre Natur des Gebildes nicht zu verwerten, da das Fehlen eines Organes an fast allen Teilen des menschlichen Körpers gelegentlich als Mißbildung vorkommt. Viel ist über die Funktion des Wurmfortsatzes diskutiert worden, denn funktionslos ist dieser Darmteil keineswegs, wie denn kein Organ des Körpers ohne Funktion ist. Er ist ein in die große Gruppe des Lymphdrüsenorgans eingereichtes Gebilde, und daß er ohne Schaden entsetzt werden kann, hat darin seinen Grund, daß der menschliche Körper, vor allem auch der Darm, mit gleich gearbeiteten und gleich funktionierendem Gewebe überreichlich versehen ist. Das gilt auch von der Bildung sogen. Hormone im Wurmfortsatz, von Stoffen, welche den Darm zu gesteigerter Tätigkeit anregen. Auch diese Funktion teilt der Wurmfortsatz mit anderen Darmabschnitten, und die weitgehenden Schlüsse, welche neuerdings in der Tagespresse aus den diesbezüglichen Feststellungen Robinsons gezogen worden sind, haben keine Berechtigung. Bei allen Diskussionen über die Funktionen des kleinen Gebildes ist eines nicht zu vergessen: wenn das Organ krank ist, funktioniert es mangelhaft und schließlich, zugleich aber werden durch seine anatomischen Veränderungen so große Gefahren heraufbeschworen, daß das bisherige Funktionsausfall daneben überhaupt nicht in Betracht kommt.“

Eine neue epidemische Kinderkrankheit. Auf dem großen medizinischen Kongress in London hielten die Ärzte Laveran und Nicolle einen Vortrag über eine in Indien beobachtete Protozoen-Krankheit, Kala-Azar oder indische Pest genannt, die nur Kinder befallt, und von der man bis dahin glaubte, daß sie nur in Mittel- und

Asien aufträte. Durch vielfache Untersuchungen hat sich nun herausgestellt, daß die Krankheit im ganzen Mittelmeergebiet verbreitet ist, und man hat selbst in Neapel und Rom wie auch in Spanien Fälle beobachtet. In Indien wurde die Epidemie von dem englischen Arzt Leishman erforscht, der den Erreger entdeckte und nach dem die Seuche auch Leishmaniose genannt wird. Sie wird durch eine den Trypanosomen nahe verwandte Protozoen hervorgerufen, und ihr Sitz ist hauptsächlich Leber und Milz. Am stärksten werden Kinder von 3 Monaten bis zu 6 Jahren befallen, ältere Kinder nur ausnahmsweise. Die Krankheit macht sich zuerst durch blasse Gesichtsfarbe, Niedrigelagenheit und Fieber bemerkbar, Gesicht und Glieder schwellen an, im weiteren Verlauf tritt rapide Abmagerung ein, die merklich mit dem durch starke Milzschwellung aufgetriebenen Leibes kontrastiert; nach sechs bis achtzehn Monaten erfolgt dann der Tod. Erschreckend ist die hohe Sterblichkeitsziffer: von 300 erkrankten Kindern kamen nur sechs mit dem Leben davon! Wie die meisten der Trypanosomenkrankheiten — Malaria, Schlafkrankheit usw. — wird auch diese Seuche durch Tiere übertragen, und auch hier spielt diese unheilvolle Rolle ein Insekt. Es hat sich herausgestellt, daß die Hunde, vielmehr ihre Flöhe, als Krankheitsüberträger in Betracht kommen; fast in jeder Familie, wo ein Hund der Krankheit erlag, wurde ein Hund gehalten. Die französische Presse fordert jetzt strenge Vorbeugungsmaßnahmen, um eine Ausbreitung der Seuche an der französischen Mittelmeerküste zu verhindern.

Der Ruderverein Sturmvogel veranstaltet am kommenden Samstag im Hotel Friedrichshof seinen Maskenball mit Preisverteilung. Am folgenden Sonntag findet als Abschluß ein Spaziergang nach Daxlanden mit Tanzunterhaltung im „Wälder“ statt. (Siehe Inserat.)

Aus den Nachbarländern.

Stuttgart, 5. Febr. Der Abgeordnete Dr. Eisele hat bezüglich der Ueberführung des Massenmörders Wagner folgende kleine Anfrage an den Justizminister gerichtet: Die von der Strafkammer des königlichen Landgerichts Heilbronn am 4. Februar beschlossene Außerverfolgung des Massenmörders Wagner von Degerloch hat im Bezirk Balingen, insbesondere in der Gemeinde Mülhausen an der Enz, eine lebhafteste Beunruhigung in der Richtung hervorgerufen, daß infolge einer möglicherweise eintretenden Besserung des Geisteszustandes Wagners dessen Entlassung aus der Irrenanstalt und damit eine abermalige Bedrohung Mülhausens in Frage kommen könnte. Ist der Herr Staatsminister der Justiz bereit, diese Beunruhigung durch amtliche Veröffentlichung der in Betracht kommenden Teile der psychiatrischen Gutachten zu zerstreuen? Ich beglücke mich mit einer schriftlichen Beantwortung der Anfrage.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 5. Februar 1914.

Die Luftdruckverteilung ist im wesentlichen die gleiche wie am Vortag, indem ein Hochdruckgebiet über dem Festland mit einem Kern über dem Donaugebiet Depressionen gegenüber liegt, die sich über Nordjütland und südlich von Island befinden und deren Einfluß sich auf Nordwest- und Nordosteuropa beschränkt. Während es dort mild ist, herrscht im Binnenland bei anhaltend heiterem Himmel noch immer Frostwetter; die Höhen haben Temperaturumkehrung. Voraussichtliche Wetterung am Freitag, 6. Februar 1914: Keine wesentliche Änderung.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 6 columns: Febr., Witterung, Baromet. in m, Temp. in C., Wind, Himmel. Rows for 4. Nacht 9-11, 5. Morg. 7-9, 5. Mitt. 2-11.

Höchste Temperatur am 4. Febr.: 5,8 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht -7,1 Grad.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 5. Februar:

Barriq wolkenlos 11 Grad, Trteft wolkenlos 3 Grad, Florenz wolkenlos -1 Grad Rom wolkenlos 1 Grad. Cagliari wolkig 5 Grad.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt d. Generalber. Fr. Kern, Karlsruhe, Karlsruhe, 22. Norddeutscher Lloyd. Angelommen am Montag: „Prinz Ludwig“ in Hongkong, „Coburg“ in Buenos Aires; am Dienstag: „Albinger“ in Suez, „Prinz Eitel Friedrich“ in Genua; am Mittwoch: „Prinz Waldemar“ in Hongkong, „Pofen“ in Emden, „Bortum“ in New-Orleans; am Donnerstag: „Pommern“ in Brisbane, „Großer Kurfürst“ in Newport, „Breslau“ in Bremerhaven. Abgegangen am Samstag: „Borlum“ von Genfuegos; am Montag: „Schleswig“ von Corfu; am Dienstag: „Königin Luise“ von Algier; am Mittwoch: „Sierra Salvada“ von Bremerhaven, „Sierra Nevada“ von Montevideo, „Gotha“ von Funchal, „Bilow“ von Genua, „Prinzregent Luitpold“ von Marseille, „Prinz Heinrich“ von Alexandrien, „Redar“ von Baltimore, „Adm“ von Boston, „Schwaben“ von Port Said, „Erzanger“ von Oporto (Lisboas).

Handel und Verkehr.

Berlin, 5. Febr. (Tel.) Die Reichsbank hat den Diskont von 4 1/2 Prozent auf 4 Prozent und den Lombardinsfuß von 5 1/2 Prozent auf 5 Prozent herabgesetzt. Berlin, 4. Febr. (Tel.) Wie dem „Vollständigen Teleg.-Bureau“ aus den Kreisen der Spezialhändlerkreise zu den Nachrichten über neu aufgenommene Verhandlungen zwischen der Porzellanconvention und dem Warenhausverbande mitgeteilt wird, sind die Händlervände und Einkaufsgenossenschaften prinzipiell durchaus nicht gegen die Fortführung der Verhandlungen und eine Aufnahme der Warenhäuser als Reversanten. Die Händler sehen aber auf dem Standpunkt, daß nicht etwa mit Rücksicht auf denjenigen Teil der Warenhäuser, die seit ungefähr 1 1/2 Jahren die Porzellanconvention mit allen Mitteln bekämpft haben, die bewährten Reversbedingungen der Konvention in irgend einem Punkte geändert werden.

Telegraphische Kursberichte vom 5. Februar.

Large table of telegraphic exchange rates for various locations including Frankfurt, Berlin, London, and others, listing different bank rates and currency values.

WEISSE WOCHEN! Auf alle Artikel, ausgenommen Kurzwaren, Carneval-Artikel und einzelne Netto-Angebote Doppelte Rabattmarken oder 10% Speziell empfohlen: Wollcrepe-Blusen in aparten Farben Mk. 6,70 4 80 Kostümröcke, beste Stoffe, ermässigte Preise. Ausserdem Doppelte Rabattmarken oder 10%. Die Weisse Woche endigt Montag abend. Gebrüder Ettlenger, Grossh. Hoflieferanten.

Die Kosten der letzten Kolonialkriege.

Paris, 5. Febr. (Priv.) Die französische Militärzeitung „France Militaire“ betrachtet die kriegerische Eroberung Marokkos seit 1912 für beendet. Die Kosten hierfür belaufen sich bis zum 31. Dezember 1912 auf 273 Millionen Franks. Davon entfallen auf:

Table with 2 columns: Category and Amount. Heeresausgaben: 246 Millionen; Marineausgaben: 22; Auswärtige Angelegenheiten: 5.

Die Kosten für die Eroberung des reichen Marokko sind aber noch gering gegenüber der Summe, welche Italien für die kriegerische Eroberung des Küstengebietes von Tripolis ausgeben mußte. Nach den Angaben des italienischen Finanzministers beliefen sich diese auf:

Table with 2 columns: Category and Amount. Heeresausgaben: 786 Millionen; Marineausgaben: 121; Ausgaben der Zivilbehörden: 21; Tilgung der türk. Schulden: 50.

Beide Zahlen sagen mehr als viele Bücher über beide Kolonialkriege.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 4. Febr. Ein Presse-Prozess spielte sich heute nachmittag in Form einer Privatbeleidigungsklage vor dem hiesigen Schöffengericht ab. Anlaß gab ein Artikel im „Badischen Beobachter“ vom 8. August 1913 aus Mörchi, der seine Spitze gegen den Gemeinderat Döb von dort richtete, der im Jahre 1899, also vor 14 Jahren, den damaligen Pfarrverweser Lehmann nach dem Gottesdienst auf dem Kirchplatz angetempelt und ihn öffentlich beleidigt haben sollte. Pfarrverweser Lehmann sollte zu Kindern, die den „Volksfreund“ in Mörchi austragen, Aussagen über Döb gemacht haben, welche diesen veranlaßten, den Herrn Pfarrer zu Rede zu stellen. Angeklagt war heute Redakteur Wahl vom „Badischen Beobachter“, als Zeuge erschienen 13 Personen, vorwiegend aus Mörchi, darunter der Amtsnachfolger des damaligen Seelsorgers und Pfarrer Lehmann selbst, zurzeit in Kiel. Aufgrund der Beweisaufnahme schlug der Vorsitzende einen Vergleich vor, aus dem hervorgeht, daß der Privatkläger in seiner privaten und politischen Ehre durch den inkriminierten Artikel nicht verletzt werden sollte. Diesem Vergleich wurde zugestimmt. Vertreter des Klägers Döb war Rechtsanwalt Kullmann, jener des Beklagten Redakteurs Wahl Rechtsanwalt Trunt.

Karlsruher Strafkammer.

Karlsruhe, 4. Febr. Sitzung der Strafkammer III. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Obfelder. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Dr. Weiß.

Als die Dienstmagd Emma Ulrich von Neulshheim im Dezember v. J. ihren Liebhaber in Raftatt besuchte, verlor sie einen Abwasch und begab sich deshalb in ein Schuhgeschäft dort, um ihren Stiefel reparieren zu lassen. Bei dieser Gelegenheit stahl sie aus der Kasse 20 Mark. Sie wurde aber dabei ertappt und man veranlaßte ihre Festnahme. Bei der Verhaftung und im Laufe der Voruntersuchung gab sie einen falschen Namen an, wahrscheinlich um zu verhindern, daß man ihren vielen Vorstrafen auf die Spur kam. Auch unter-

zeichnete sie das Protokoll des Untersuchungsrichters mit diesem falschen Namen. Sie wurde wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und falscher Namensangabe zu 6 Monaten 1 Woche Gefängnis und 2 Wochen Haft verurteilt, wovon 1 Monat 1 Woche Gefängnis und die Haft durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Die Portiersehefrau Margarete Krauth, geb. Schilling, aus Gagsfeld, stahl im Juli v. J. aus der Eppreuhalle zu Raftatt ein Kistchen mit 5 Kilogramm Butter. Diese verkaufte sie und verwendete den Erlös für sich. Im Februar v. J. brachte ihr ein Bekannter ein Bündel Hofentwürfer und Fensterleder, die er gestohlen hatte. Mit diesen Sachen handelte die Krauth dann in Raftatt, obwohl sie über die Herkunft nicht im Unklaren war. Gelegentlich kam sie auch in eine Wirtschaft; dort sah sie eines Tags auf dem Büffet einen appetitlichen Schwartenmaggen liegen. Sie konnte der Lockung nicht widerstehen und nahm ihn mit sich. Im November v. J. schlich sie sich in Gagganau in ein Haus ein und stahl dort 2 Leberzüge. Einige Tage später stahl sie, ebenfalls in Gagganau, aus dem 3. Stock eines Gasthauses einen Anzug im Wert von 90 Mark. Auch diese Diebstahl gab bei ihrer Festnahme einen falschen Namen an, außerdem war sie als Hausierer nicht im Besitz eines Wandergewerbebescheins. Die Krauth ist eine vielfach vorbestrafte Person; sie erhielt heute 1 Jahr 4 Monate Gefängnis und 2 Wochen Haft. 2 Wochen Haft gehen an der Strafe ab.

Der Dienstknecht Josef Weiß aus Vals, stahl in der Zeit vom 8.—20. November v. J. den mit ihm bei dem Mühlenermeister Gleiste in Niederbühl bediensteten Anechten Karzer und Hertweck verschiedene Kleidungs- und Wäschegegenstände, wie Umhang, Hemden, Unterhosen u. dgl. Weiß ist ein schwer vorbestrafter Dieb; er wurde deshalb diesmal mit der ganzen Strenge des Gesetzes bestraft, und wurde zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. An der Strafe kommen 2 Wochen Untersuchungshaft in Abzug.

Als der Schuhmachergehilfe Franz Kunz und der Tagelöhner Wilhelm Jung von Dauenerstein nach einer dort im Adler durchgeführten Nacht den Heimweg antraten, kamen sie in ihrer Viehweide auf den Gedanken, in einem, in der Nähe befindlichen Schuhladen zu stehlen. Sie gingen dorthin, drückten ein Fenster auf, stiegen hinein und entwendeten Schuhwaren im Wert von 51 Mark. Zu Kaufe nahmen sie dann eine Anprobe der gestohlenen Stiefel vor, wobei sie aegelte, daß keine von ihnen die Stiefel paßten. Kurz entschlossen, kehrten sie in den Laden zurück und tauschen sie gemächlich gegen passende um, nachdem sie auf gleiche Weise, wie zuvor, hineingelangt waren. Beide wurden heute wegen erschwerter Diebstahls zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Kaufmann Ulrich Preis aus Kirchenkirchberg unterschrieb im Dezember v. J. zu Erlangen einen Wechsel über 82,60 Mark, mit einem falschen Namen. Als der Wechsel einer Pforzheimer Bank vorgelegt wurde, bemerkte man dort den Schwindel sofort. Das Urteil lautete auf 3 Monate 18 Tage Gefängnis wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs. In die Strafe wurde eine früher gegen den Angeklagten erlassene Gefängnisstrafe von 25 Tagen eingerechnet.

Am 14. Januar d. J. fehrte der Hilfsarbeiter Karl Friedrich Wagner aus Niederrhall zweimal in Wirtschaften in Springen ein und ließ sich dort, obwohl er ganz ohne Geld war, Speisen und Getränke geben, nach deren Genuss er jeweils verschwand. Er wird wegen Betrugs zu 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Wochen 5 Tage Untersuchungshaft verurteilt.

Der Goldarbeiter Friedrich Tonett aus Duffalo, stieg am frühen Morgen des 14. Dezember v. J. durch ein Fenster, das er abends zuvor von Innen geöffnet hatte, in eine Wirtschaft in Niefern ein und stahl dort aus der Kasse den Betrag von circa 12 Mark. Das Geld verdeckte der Dieb unter seinem Kett; es konnte später dort gefunden und dem Bestohlenen zurückgegeben werden. Um einem etwa herbeigekommenen Polizeihund das Verfolgen seiner Spur zu verwehren, hatte der Dieb nach der Tat die Kasse und den Weg, den er gemacht

hatte, mit Pfeffer bestreut. Das Urteil gegen ihn lautete auf 4 Monate Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft.

Die Beratung des Pressers Matthias Theodor Hoff in Pforzheim, der vom Pforzheimer Schöffengericht wegen Körperverletzung 1 Monat Gefängnis erhielt, wurde als unbegründet zurückgewiesen.

Ein verkanntes Finanzgenie.

H. Braunshweig, 4. Febr. Auwärtschaft auf den Köfen des Finanzministers oder Reichsschatzsekretärs — falls dieser Köfen nächst neu zu befehlen sein sollte — hat entschieden der Inhalt Albert Stedhahn aus Braunshweig, der sich vor der hiesigen Strafkammer unter der Anklage der Anmahnung eines öffentlichen Amtes und des Betrugs zu verantworten hatte. Leider hat der Angeklagte kein Genie, das ihn zum Finanzminister zu prädestinieren vermöge, nämlich das Erfinden von neuen Steuern, an der falschen Stelle er-gewandt, sonst sähe er heute auf einem Ministerstuel und nicht auf der Anklagebank.

Der Angeklagte hatte die Beobachtung gemacht, daß es im Deutschen Reiche eine ganze Menge Pferde gebe, und wenn — so überlegte er — er auch nur für jedes Pferd eine einzige Lumpige Steuer erhebelte, so wäre er ein gemachter Mann. Mit einer Bescheidenheit, die ihn wohlthuend von unseren Finanzministern unterscheidet, ließ er sich zur Durchführung dieser neuen „Steuer“ zunächst nicht eines großen Bundeskaats, sondern nur das verhältnismäßig kleine Reich Braunshweig aus. Er richtete im November v. J. an eine Kommission von Gemeindevorstehern Braunshweigs ein Schreiben, das er mit der Aufschrift „Staatliche Angelegenheit“ versch. Er ersuchte darin die Adressaten, die Zahl der in ihrer Gemeinde vorhandenen Pferde abzugeben und ihm unter der Adresse „H. S. Braunshweig, Gismarstraße 46“ mitzuteilen. Er motivierte sein Schreiben damit, daß im Auftrage des Kriegsministeriums eine allgemeine Pferdezahlung anzufangen sei. So plump die Sache mit der Schiffschifferei auch angelegt war, gab es doch eine ganze Reihe von Gemeindevorstehern, die auf den Schwindel hereinfielen und ernsthaft dem Kaiser trugten des wohlthätigen Kriegsministeriums auf einem feinen Briefe geschrieben den Gemeindevorsteher das Ergebnis der Zahlung mitzuteilen. Diese Gemeindevorsteher hielt der Angeklagte nun für dumm genug, auf die „Pferdesteuer“ selbst hereinzufallen. Er ersuchte sie, von jedem Pferdebesitzer eine Steuer von einer Mark pro Pferd einzuziehen und an ihn unter der gleichen Adresse zu übersenden. Das kam selbst dem Gemeindevorsteher, die vorher vertrauensselig den Verheißungen ihres Ortes aufgenommen und viel schönes weißes Papier verfertigt hatten, etwas zu komisch vor. Wenn auch der Angeklagte in seinen zweiten Schreiben sehr ernst geschrieben hatte, daß man „Schlimmes Zeiten entgegengehe“, so daß sich das Kriegsministerium entschließen habe, durch eine Pferdesteuer sechs Millionen Mark aufzubringen, so schenken sich die Gemeindevorsteher doch veranlaßt, erst einmal die Polizei um Rat zu fragen, die denn den Briefschreiber auch bald ermittelte und festnahm.

Der Gericht bewies der Angeklagte wiederum, wie geeignet er zu einem Finanzminister ist, denn er verstand es vortrefflich, die Steuer auf einen anderen abzuschieben; er könne für die Steuer nichts anderes als von einem „Herrn Denter“ aus Berlin aufgesucht worden, erklärt habe, er habe im Auftrage des Kriegsministeriums die „Pferdesteuer“ einzuziehen und wolle ihm die „Vertretung für Braunshweig“ übertragen. „Herr Denter“ habe ihm auch die Briefe diktiert und für seine Mühe 10 Prozent der eingehenden Gelder zugesichert. Leider ging es dem Angeklagten so wie jedem Finanzminister: er glaubte ihm nicht. Das Gericht meinte, daß der nicht auffindbare „Herr Denter aus Berlin“ nur eine andere Art des großen „Anbetelers“ wäre und diktirte ihm sechs Monate Gefängnis zu.

Hoffentlich verfehlt Herr Stedhahn, wenn er wieder losgelassen wird, die deutschen Staatsbürger mit weiteren Steuerprojekten. Brauchen keine mehr.

Advertisement for Rechtsanwalt Dr. Paul Kahn in Baden-Baden. Text includes: Ich habe mich in Baden-Baden als Rechtsanwalt mit Zulassung bei dem Großherzoglichen Amtsgericht Baden, Landgericht Karlsruhe und der Kammer für Handelssachen in Pforzheim niedergelassen. Mein Büro befindet sich Lichtentaler-Straße Nr. 3. Telefon Nr. 1140. 706a.3.2 Dr. Paul Kahn Rechtsanwalt.

Advertisement for Sanatorium Dr. med. Glitsch. Text includes: Städtisches Kurhaus Herrenalb. Neu eröffnet! Für Herz-, Nerven-, Stoffwechsel-, kranke und Erholungsbedürftige. Jahresbetrieb! (6289a) Prosp. durch die Verwaltung.

Advertisement for Animator Pschorr-Bräu München. Text includes: Animador Pschorr-Bräu München Original-Marko erhältlich nur Januar-März Versand in alle Teile der Welt Stets steigender Absatz In Fässern und Flaschen zu beziehen durch die Bierrohhandlung u. Eisfabrik Carl Frey, Pforzheim Telefon 199. 381a

Advertisement for „Perlan-Toilette-Cream“. Text includes: „Perlan-Toilette-Cream“ Wasserstoffsperoxyd-Cream In Tuben à 1 Mark. Zur Frischerhaltung des Teints, macht die Haut geschmeidig, weiß und zart. Beseitigt alle Hautunreinigkeiten und Gesichtsröte. — Darf an keinem Toiletettisch fehlen. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Alleinig. Hersteller: Franz Wiegler, Apotheker, Forchtenberg, Württemberg.

Advertisement for Zuckerkranke! and Schwemmkanalisation. Text includes: Zuckerkranke! trinkt Bolido-Tea. Vakete 3 RI. 1.— und offen, nur in Drogerie Th. Walz, Karlsruhe i. B., Ruzenkr. 17. Schwemmkanalisation. Eingabepäne hierzu werden von Bantchniker schnell u. billig gefertigt Off. unter 23929 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.3

Advertisement for Schuhhaus Bertolde. Text includes: Während der weißen Woche Fortsetzung unseres Schuhwaren-Inventur- und Räumungs-Verkauf bis einschl. Montag, den 9. Februar Wir bieten Ihnen aussergewöhnliche Vorteile! Unsere Waren, die hervorragend in Qualität sind, verkaufen wir zu bedeutend ermässigten Preisen. — Alle Winter- und zurückgesetzte Artikel ausnahmsweis billig. — Haben Sie also Interesse, noch gut und billig zu kaufen, so besuchen Sie uns in den nächsten Tagen. Verkauf nur gegen bar. Keine Auswahlen. Schuhhaus Bertolde Kaiserstrasse 76. — Marktplatz. 2807

Advertisement for Patentanwalt Dr. S. Hauser, Theater- und Masken-Kostüme, Frack u. Gehrock, Phil. Hirsch, and Diplomierte Hebamme Frau C. Pury. Text includes: !! Aufgepaßt !! Wer abgelegte Kleider hat und möcht sie gern verkaufen, Der schreib mir eine Reichspostkarte, Dann komme ich schnell gelaufen: Ich zahle einen hohen Preis, Daß jeder kann helfen, 16811* Wer die Adresse noch nicht weiß, Der kann sie unter 17311* Auch werden Möbel, Weißzeug, Pianobänke angetauft. H. Maier, Markgrafenstraße 16. Altertümer sucht zu kaufen. S. Pämmler, Markgrafenstr. 22/23. Patentanwalt Dr. S. Hauser, Strahburg i. E. Hohenlohestr. 22. I. Tel. 1787 Einziger in Elsaß-Lothringen wohnhafter Patent-Anwalt. 1945a Theater- und Masken-Kostüme, Frack u. Gehrock bedirft 23762 Phil. Hirsch Steinstraße 2. Diplomierte Hebamme Frau C. Pury 16, rue Cornavin, Gorn. Eingang rue Rousseau, 29, nahe dem Bahnhof. Konsultationen alle Tage. Nimmt Pensionärinnen 27-jährig. Zerst. Aertzl. Pflege zur Verfüg. Diskretion. fante ganz Gebrauchte Bücher, Zeitungen, fehen faust stets zu guten Preisen. Johannes Trube, Wachenbergstr. 1. B. 1945a Buhlfässer sind abzugeben bei Rütermeister Maier, Rintheim

Bereinsbank Karlsruhe,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Wir berechnen vom 6. ds. Mts. ab:
5% Debitzinsen im provisionspflichtigen Konto-Korrent-
Kreditverkehr.
5% Vorzugszinsen (provisionsfrei).
Karlsruhe, den 5. Februar 1914. 2927
Der Vorstand.

Strengste Diskretion

Wer etwas zu kaufen oder zu verkaufen hat, wer Personal, Vertreter, Teilhaber oder Kapital sucht, wird in der Regel nicht mit seinem Namen in der Annonce genannt sein wollen. In diesen Fällen nimmt unser Bureau die einlaufenden **Offerten unter Chiffre** entgegen und liefert sie unerschlossen und unter Wahrung strengster Diskretion seinem Auftraggeber aus. Die Vergütung unserer Annoncen-Expedition verursacht keine Mehrkosten, der Interessent erzielt vielmehr bei Aufgabe seiner Annoncen durch uns eine **Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit!**
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Frankfurt a. M., Zeil 123 (Zeitschrift)
General-Agentur Karlsruhe:
Kaiserstraße 215, Ecke Karlsstraße, Telefon 442

K. Württembergische landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim bei Stuttgart.
Das Sommersemester 1914 beginnt am 16. April. Der Prospekt über Einrichtungen, Jahresbericht und Vorlesungsverzeichnis mit Unterrichtsplan auf Verlangen kostenlos durch die K. Direktion.

Vergnügungs-Seereisen
mit der **„THALIA“** des Oesterreichischen Lloyd
II. Rund um Italien vom 28. Februar bis 10. März. — Triest, Korfu, Messina, Neapel, Villafranco, Nizza und Monte Carlo, Genua. — Fahrpreise samt Verpflegung von Mk. 170.— an.
III. „Nach Sizilien und Nordafrika“ vom 12. bis 25. März. — Genua, Palermo, Tunis (Karthago), Soussa (El Djem, Kairuan), Malta, Syrakus, Korfu, Ca taro, Gravosa (Ragusa), Busi (Grotte), Triest. — Fahrpreise samt Verpflegung von Mk. 245.— an.
IV. „Osterreise nach Sizilien, Afrika und nach der Oase Gabes“ vom 28. März bis 17. April. — Triest, Brioni, Corfu, Messina (Taormina), Neapel (Pompeji), Palermo, Tunis (Karthago), Soussa (El Djem, Kairuan), Genua, Malta, Syrakus, Ca taro, Gravosa (Ragusa), Triest. — Fahrpreise samt Verpflegung von Mk. 340.— an.
Es folgen weitere Reisen im Mittelmeer und Nordlandreisen im Hochsommer.
Vergnügungsreise mit Kursdampfern nach dem Sudan, Nubien und Ägypten ab Triest am 28. Februar; nach dem fernen Osten ab Triest 28. Februar. 1901
Prospekte und Auskünfte durch die **Generalagentur des Oesterreich. Lloyd München, Weinstraße 7, sowie durch die Vertretung in Karlsruhe, K. Götz, Hohenstraße 11—15.**

Stellen-Angebote.

Verein Merkur
Nürnberg. Größter Kaufm. Verein Bayerns.
Altbewährte Stellenvermittlung.
Solltenfrei f. Bräutigame u. Mitgl., Sittstafel f. Herren, Mittgl., Kranke, Witwen, u. Waisen, alle, Rechtschutz, Monatsblatt, Jahrbuch usw.
Der Ortsverein Karlsruhe tagt jeden Freitag im Rest. „Landst. u. Ede. Herr.“, Große und Birkel. 861

Kaufmann,
nicht unter 25 Jahren, mit guten Vorkenntnissen der französischen und englischen Sprache, zum Eintritt per 1. April ds. J.
Angebote mit Angabe der Gehalts-Ansprüche erbeten unter Nr. 788a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Junger Mann
für im Zeitungsabonnementsbureau, verfahren ist, zum Eintritt per 1. April ds. J. gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und mit Zeugnisabschriften unter Nr. 787a an die Exp. d. „Bad. Pr.“

Platzvertretung
für Karlsruhe!
Gewandten Herren, die tüchtige Verkäufer sind, bietet sich Gelegenheit zu gutem Verdienst durch Übernahme unserer Platzvertretung für Karlsruhe u. Umgebung. Unternehmlich werden Herren aus der Textilbranche, Gesell. Exped. unter L. 814 F. M. an Rudolf Wolff, Mannheim. 622a

Vertreter
in Cementwaren- u. Terrazzo-geschäfte auf eingeführt, von einer Maschinenfabrik bei hoher Provision gesucht.
Offerten an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig unter Terrazzo“.

Existenz! 800—500 Mk. monatlich und mehr können in angenehmer Position in Stadt und Land, Engros-Versandstelle, erwerblich werden. Ausbehaltenen Kauges! Jede Hausfrau kann es. 2—3 Std. Verarbeit. Kapital erforderlich. Späterer Verdienst. Stelle gratis! Ausbehaltenen Kauges! Offerten unter „Existenz“ an August Hildes, Leipzig, Markt 6.

Eine kaufm. Lehrstelle

erhalten junge Leute rascher, wenn sie sich vorher für den kaufm. Beruf durch Besuch unserer Kurse vorbereiten. Schon seit Jahren haben wir jeweils nach Ostern einen **Lehrlings-Kursus** eingerichtet, in welchem die jungen Leute in den versch. kaufm. Fächern ausgebildet werden. Nach Beendigung des Kurses vermitteln wir den jungen Leuten geeignete Lehrstellen.
Ausführliche Auskunft und Prospekt bereitwilligst durch die **Handelslehranstalt und Töchter-Handelschule Merkur, Karlsruhe, Kaiserstraße 113. — Telefon 218.**

Remissier gesucht von Londoner Brokerfirma.

Rur Herren, die gute Beziehungen in Kapitalmärkten u. Spekulationsmärkten besitzen und das Börsenwesen verstehen, wollen sich melden. Neuester günstige Konditionen.
Angeb. an **Schroeders Annoncen-Expedit., 1 Trump St., London, E. C., unter Chiffre Stock Exchange.** 750a

tüchtiger Außenbeamter

für das badische Unterland (Bezirk Karlsruhe—Würgburg) sofort zu engagieren gesucht. Bezüge: festes Gehalt, hohe Reisegeldern und Provisionen. Herren, die nachweislich in der Lebensversicherungsbranche mit gutem Erfolg tätig waren, belieben Offerte einzuschicken unter **M. 415 an Haasenstein Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Leistungsfäh. Lokomotivfabrik geeigneten Vertreter

Herren oder Firmen, die gute Beziehungen zu den Kleinbahn-Gesellschaften, den industriellen Betrieben und Bauunternehmer-Firmen besitzen, wollen ihre Bewerbung unter Nr. 788a an die Expedition der „Bad. Presse“ richten. 292

Selbständige, gutbezahlte Position

ist leistungsfähigem Reisebeamten bei angesehener Versicherungs-Gesellschaft geboten. Kenntnis der E. D., W- und Gl.-Branche und Erfahrung in der Organisation Bedingung.

Hohes Gehalt

und namhafte Provisionen neben den üblichen Reisespesen werden gewährt, weshalb nur auf **routinierten Fachmann** reflektiert wird. — Ausführliche Bewerbungen mit Referenzangabe unter **M. 259 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Stuttgart.** 27a.29

Wir suchen fleißigen, tüchtigen Herrn, der sich Lebensstellung

schaffen will, zur Akquisition gegen Nebenverdienst oder Rigum, Eff. unter F. W. 4052 an Rudolf Mosse, Wiesbaden. 709a

Gräulein

tüchtige Kraft, für Weiß-, Woll-, Putz- und Modewaren-Geschäft in Offenbach, möglichst branchenfremde die selbständig eintausen kann, für **leitende Stellung** bei gutem Gehalt, per bald oder später gesucht. 787a.31
Offerten an **Frau M. Schneider Ettlingen, Scheffelstraße 4.**

Verkäuferin

für feines Spezial-Geschäft per 1. März 1914 gesucht. Geringe Lehrgeldern oder angenehme Verkaufsin. Nur mit guten Zeugnissen u. guter Schulbildung vorzuziehen. Bewerberinnen wollen sich melden. Offerten unter Nr. 2128 an die Expedition der „Badischen Presse“.

Süchtige Verkäuferin

Sücht für mein Kurz-, Weiß-, Woll- und Modewaren-Geschäft auf 1. März eine tüchtige Verkäuferin mit prima Zeugnissen. **Heb. Tisch, Kronenstr. 45.**

Hochbautechniker

auf 15. März m. 3—5 Sem. gesucht. Offerten unter Nr. 24087 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Feinmechaniker gesucht.

Näheres im Institut. **Uniformfabrik** sucht Schneider u. Vorarbeiter a. Zellarb. f. Militär-Kleidung, w. schon in gr. Betr. gearbeitet. Offert. an **Albert Hilbert, Rastatt, Str. 2011.** 803a.21

Pferdekutscher,

auch für Lagerarbeit, zu sofortigem Eintritt gesucht. 2204
Emil Bucherer, Röhrenstraße 42/44.

Lehrling

aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung. Sich vorzuziehen **Kaiser-Allee 97, Büro, im Hof.**

Konditorlehrling

unter günst. Bedingungen, bei guter Ausbildung, auf 1. Juni gesucht. Offerten an **Oskar Müller, Konditorfbr., Reutbad a. d. Ost. (Fisch).**

Kindermädchen gesucht.

Zu einem 3 Monate alten Kinde wird ein solches, braves Mädchen, welches auch etwas Hausarbeit mit übernehmen muß, gesucht. Zu erfragen **Serrenstr. 15, 3. Stod.** Vorzuziehen: bornmittags zwischen 10—11 Uhr, nachmittags 1—3 Uhr.

Zimmermädchen

das bügeln und nähen kann und schon in Stellung war, zum 15. 2. oder 1. 3. gesucht. 793a
Frau Wandtke, Dillins Str., Nr. 11, Schillerstraße 16.

Pnigodin

Wertzliche Entschäden rühmen das schnelle Nachlassen der Anfälle und der Reiz-Erscheinungen und die große Erleichterung des Auswurfes bei



Rachen- u. Kehlkopf-Katarrh, Bronchial-Asthma, Bronchial-Katarrh usw.

frei von Alkohol und künstlichen Beruhigungsmitteln, kein Geheimmittel, garantiert unschädlich. Von Kindern und Säuglingen gern genommen
Preis Mk. 2.25 in den Apotheken. 152J

Ein Mädchen

für häusliche Arbeiten wird sofort gesucht. 2151.3.3
Kirfel 29.

Mädchen-Gesuch.

Auf 1. März wird zu einzelner Dame ein in der Küche u. Haushalt erfahrenes Mädchen gesucht. 2098
Douglasstraße 10, 1.

Mädchen gesucht für Haushalt und Wirtschaft

für per sofort. 23052.2.2
Körnerstraße 1 im Laden.

Tüchtig. Mädchen,

welches selbständig kochen kann, u. alle häusl. Arbeiten übernimmt, für sofort gesucht. 24078
Ettlingen, Waldstraße 11 Oberst Heuch.

Nach Frankreich

suche ich woblervorgene Mädchen in garantiert solide Häuser.
Franz Marie Hoffstadt, Zuzgart, 71 Brühlstraße 27. 24051 gewerkschaftliche Stellenvermittlerin für Frankreich. (Geat. 1868).

Rock-, Tailen- u. Zuarbeiterinnen.

Wir suchen zum sofort. Eintritt **Geschw. Kahu, Kirfel Nr. 13. 2196**

Stellen-Gesuche.

Sücht. Kaufmann mit guter Allgemeinbildung, tadellosem Ruf u. schöner Handschrift, Stenogr. u. Maschinenschr. abschließlicher, äußerst gewissenh. untücht. unbedingt zuverläss. u. St. in größ. Wert, sucht anderweitig Stellung. Gest. Angebote unter Nr. 23481 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 8.2

passende Stellung.

Offerten unter Nr. 24098 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.1
Gebildeter Sanitätsunteroffizier mit stotter Handschrift, a. St. im Staatsdienst, sucht Stelle als

Krankekassen-Kontrollleur

Offerten unter Nr. 24121 an die Expedition der „Bad. Presse“ 3.1

39 Jahr alter Fabrik-Schmied,

Wittwer, sucht Stellung in Fabrik gleich welcher Art. Näh. bei Herrn **Dörner bei Engländer, Auerstr. 17, Durlach.** 24107

Junge Dame

mit schöner Handschrift, in allen Kontorarbeiten vollständig eingearbeitet, sehr gute Zeugnisse, wünscht Stellung auf einem feinen Büro, als Privatsekretärin oder auch bei einem Arzt, da sie schon Assistentin war.
Angeboten unter Nr. 23299 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Junge saubere Frau

sucht Büro oder Laden zu reinigen. 24076
Ristoriastraße 12, III. St., rechts.

Vermietungen.

Mehgerei
Laden mit Zubehör u. Wohnung per 1. Juli eb. früh, a. verm. Erfr. 24069
Bürgerstraße 11 II.

Kl. Berthall für sofort od. spät zu vermieten.
24104
Kaiserstraße 35.

Serrenstraße 48
schöne, helle, geräumige 6 Zimmer, Wohnung, für Arzt oder Rechtsanwalt (auch für Bürozweck) besonders geeignet, per 1. April 1914 zu vermieten.
Ankunft daselbst im 3. Stod.

Kaiserstraße 136, IV.
eine geräumige 5 Zimmerwohnung mit reich. Zubehör per 1. April zu vermieten.
Näh. 3. Stod. Tel. 1908. 227

Zwei Zimmer, Küche, Keller und Kammer im Hinterh. per 1. April zu vermieten. Näh. 24068
Bürgerstraße 11, II. Vorderh.

Reichenstraße 15 ist im Hinterhaus, 1. Stod, eine schöne Zweizimmerwohnung auf 1. April zu vermieten. Näh. im Laden. 24108

Ein gut möbl. Manufakturzimmer ist mit Pension auf sofort od. später zu vermieten. 24074
Waldstraße 28 II.

Waldstraße 5, 4. St., ist freundlich möbliertes Zimmer auf sofort billig zu vermieten. 24105

Waldstraße 40, 1. Tr., erhält solid Arbeiter Kost u. Wohnung. 24097

Sachsenstr. 2 IV, Ede. Kellerstr., ist ein gut od. einfach möbl. Zimmer an Frau, fogl. oder später zu vermieten. 24077

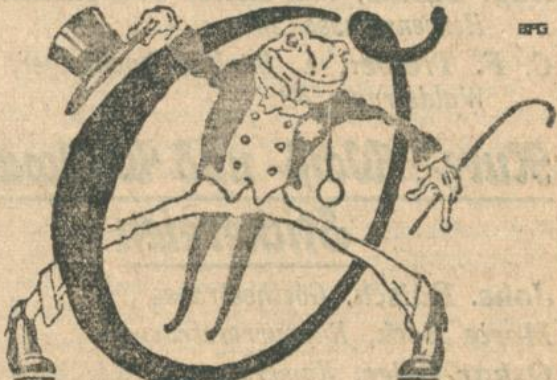
Leopoldstraße 25, II., ist ein schön. gut möbl. Zimmer, sowie ein einfaches Zimmer, ebentl. für 2 Herren zu vermieten. 24090

Miet-Gesuche.

Schöne 6-7 Zimmerwohnung auf 1. April zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 794a an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Möbliertes Zimmer für einen jungen Kaufmann, in der Nähe der Kronen- oder Adlerstraße, bei guter Familie sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe, ohne Kost unter Nr. 800a an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Kost und Zimmer für einen Lehrlingen in der Nähe der Maschinenbau-Gesellschaft Mühlburg gesucht. Offert. unt. Nr. 24095 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.



Der Onkel ist gut aufgeleckt
Seit er die Schuh mit Erdal pflegt

Der Eingender von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen Satz von 25 ABC-Küfflermarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.



Die unterzeichneten Mitglieder

des

Karlsruher Rabatt-Spar-Vereins

veranstalten auch in diesem Jahre von

Montag, den 2. Februar, bis einschließl. Montag, den 9. Februar

gemeinschaftlich einen

Großen Sonder-Verkauf „Rabatt-Spar-Tage“



Weisse Woche

Die zum Verkauf gelangenden Waren sind zum Teil im Preise

besonders herabgesetzt

außerdem werden für diese Zeit

10% Rabatt in doppelten Rabattmarken

gegeben.

Durch Zusammenschluß erster **Spezial-Geschäfte** unten genannter Branchen wird diese Veranstaltung dem tit. Publikum wiederum die **größten Vorteile** nach jeder Richtung hin bieten.

Diejenigen Firmen welche sich dem

Sonder-Verkauf

angeschlossen haben, sind durch einheitliche, in den Schaufenstern angebrachte Plakate kenntlich

Manufaktur- und Weißwaren

C. Büchle, Herrenstrasse 7.
L. & S. Dreyfuss, Kaiserstrasse 115,
Ecke Adlerstrasse.
J. Hertenstein, Herrenstrasse 25.
Hessert & Kieser, Douglasstrasse 18.
Adolf Kahn, Rheinstrasse 16.
Gg. Kugel, Rheinstrasse 61.
Jul. Löwe, Werderplatz 25.
Emil Scherer, Nelkenstr. 33, am Gutenbergplatz.
J. Schneyer, Werderstrasse 53 und
J. Schneyer, Filiale Rheinstrasse 48.

Ausstattung und Weißwaren

Geschw. Baer, Waldstrasse 49.
Otto Fischer, Kaiserstrasse 130.
Carl Glaser, Zirkel 27.
Himmelheber & Vier, Kaiserstrasse 171.
Karl Holzschuh, Filiale Christ. Oertel,
Werderplatz 48.
Christ. Oertel, Kaiserstrasse 101/103.
Paul Roder, Kaiserstrasse 136.
Aug. Schulz, Inh. Ernst Finkenzeller,
Herrenstrasse 24.
C. F. Treiber, E. Bürkels Nachfolger,
Waldstrasse 48.

Kurz-, Weiß- und Wollwaren,

Stickereien

Johs. Baisch, Goethestrasse 21.
Marie Beck, Rüppurrerstrasse 48.
Oskar Beier, Kaiserstrasse 174.
Nathan David, Kriegstrasse 8.
August Erb, Kaiserstrasse 115,
Eingang Adlerstrasse, II. Türe.

C. W. Keller, Waldstrasse 53.
C. A. Kindler, Friedrichsplatz 6.
Emil Kley, Erbprinzenstrasse 25.
Marie Kronenberger, Klauprechtstrasse 3.
Math. Metzger, Karlstrasse 76.
Ida Plock, Gutenbergplatz.
Friedrich Schuler, Sophienstrasse 43.
Rudolf Wieser, Kaiserstrasse 153.
August Weber, Marienstrasse 83.
Leopold Wipfler, Luisenstrasse 31.

Damen - Putz

Geschw. Gutmann, Waldstrasse 37.

Korsett - Geschäft

Stein-Denninger, Waldstrasse 36.

Herren- u. Knaben-Konfektion

Leonhard Gretz, Marienstrasse 27.
Ornstein & Schwarz, Kreuzstrasse 6/8.
Spiegel & Wels, Kaiserstrasse 74 u. 76.

Damen - Konfektion

M. Eisenhardt, Kaiserstrasse, Ecke Adlerstr.
Margarete Peter-Dung, Kaiserstrasse 86.

Besatz - Artikel, Modewaren

Gebr. Ettlinger, Kaiserstrasse 199.
Julius Strauss, Kaiserstrasse 189.

Schuh-Waren

Bock Nachf., Inh. H. Zwickel, Kaiserstr. 52.
Herm. Freyheit, Kaiserstrasse 117.
J. Götz, Sch...

Handschuhe, Herren-Moden

Rud. H. Dietrich, Kaiserstrasse 179 a.

Haus- und Küchen-Geräte

J. Bähr, Waldstrasse 51.
Emil Dennig, Kaiserstrasse 11.
Edm. Eberhard, Waldstr. 40b, Ludwigsplatz.
Hammer & Helbling, Kaiserstr. 155.
N. Hebeisen, Werderplatz 36.
Filiale Klauprechtstr. 2.
Ph. Nagel, Kaiserstr. 55
Villinger, Kirner & Cie., Kaiserstr. 120.
Gebrüder Wissler, Kaiserstr. 237.

Korbwaren und Kinderwagen

K. Gundlach, Schützenstr. 20.
Joh. Hess, Kaiserstr. 123.

Bürsten- und Toilette-Artikel

Emil Vogel Nachf., Friedrichsplatz 3.

Herren-Hüte und Mützen

Wilh. Bauer, Kaiserstrasse 84.
H. A. Glockner, Lammstrasse 6.
Gustav Nagel Nachf., Kaiserstrasse 116.

Beleuchtung und Installation

Karl Schwarz, Kaiserstrasse 150. 1637

Religiöse Artikel und Bilder

J. D... Erbprinzenstrasse 19.